

# Laager Stadtgeschichten



Heft 6



# Die Flurnamen und Ortsbezeichnungen der Laager Gegend

von Peter Zeese



Laager Stadtgeschichten Heft 6

# A

## Achternwall

Ab November 2000 gibt es die Straße Achtern Wall in Laage. Ursprünglich ein schmaler Steg, der an der um 1341 errichteten Stadtmauer entlang führte. Im Jahre 1999 entstand das Seniorenzentrum Am Achternwall des DRK. Im April 2002 wurde auch die Seniorenwohnanlage Am Achtern wall fertiggestellt. Anfang Januar 2008 wird dem zwischen der Paul-Lüth und der Breesener Straße liegenden Gartenweg auf Ratsbeschluss der Name Am Achtern Wall beigelegt.

## Annaberg

Kleiner Berg im Stadtwald an der Umgebungsstraße gegenüber des 1973 errichteten Rastplatzes. Der Name Annaberg dessen Ursprung unbekannt ist, wird jedoch erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts gebräuchlich. Auf älteren Flurkarten taucht der Name nämlich nicht auf. Vielleicht stammt er aus 1920er Jahren, in Bezug auf die 1921 stattgefundenene Schlacht um den Annaberg ( 21. Mai ) in Schlesien so benannt. Ein Bezug zu einer realen Person namens Anna ließ sich nicht feststellen. Heute ist die Herkunft des Namens selbst den ältesten Laagern unbekannt.

## Alte Badeanstalt

Die erste Badeanstalt befand sich in den Laager Tannen. Sie wurde im Juni 1868 eröffnet. Im Jahre 1935 wurde diese Badeanstalt dann geschlossen. Hier wurde das Wasser eines Quellsbaches zu einem kleinen Teich aufgestaut. 1911 wurde dann die Badeanstalt in der Bahnhofsstraße, etwa auf Höhe der Kreuzung der Umgebungsstraße eröffnet. Dieseselbe wurde auch als „Flußbadeanstalt“

( Meckl. Staatshandbuch ) bezeichnet und 1935 erweitert. 1959 wurde dann die heutige Badeanstalt eröffnet, welche im Jahre 2006 geschlossen wurde.

### Alter Friedhof

- Am 6. Oktober 1831 wurde ein neuer Friedhof ( der jetzige Alte Friedhof ) angelegt. Wegen der vielen Sterbefälle durch die Cholera reichte der Kirchhof nicht mehr aus. Seitdem gab es keine Bestattungen mehr auf dem Laager Kirchhof. 1910 wurde der alte Friedhof erweitert ( *Laage, 23. Mai. Anlässlich einer Beerdigung fand hier gestern nachmittag die Einweihung des neuen Friedhofes durch Herrn Pastor Kühne statt.* *Laager Wochenblatt* vom 25. Mai 1910 ). Im März 1995 wurde dem Weg bei diesem Friedhof der Name *Am Alten Friedhof* beigelegt.

### Alte Landstrassen

- Mit dem Bau der Chaussees zu Anfang des 19. Jahrhunderts verloren die alten Landstrassen welche von Rostock, Büstrow, Teterow und Tessin nach Laage führten. Die Streckenführung dieser Landstrassen ist nicht immer identisch mit der späteren Chaussee. So führte beispielsweise die Landstrasse nach Büstrow über Lantow und Suckow. Am 30. 1. 1856 wurde die durch den neuen Chausseebau überflüssig gewordene alte Laager = Büstrower Landstraße vom Großherzoglichen Innenministerium aufgehoben : *Die durch die Büstrow-Lantow-Laager Chaussee entbehrlich gewordene, auch insoweit sie nicht zur Chaussee benutzt ist, bereits größtentheils zu den angrenzenden Ländereien gezogene und nur noch auf der Hoffeldmark Suckow bei Bestand gebliebene alte Landstraße von Büstrow nach Laage wird hierdurch gänzlich aufgehoben. Schwerin am 30. Januar 1856* . Ein Jahr später, nämlich am 26. Januar 1857, traf dieses Schicksal auch die alte Landstraße von Laage

nach Tessin : '' Nachdem durch den Bau der Tessin =  
 Laager Chaussée die frühere von Tessin nach Laage  
 führende Landstraße im Holze vor der Deyzower  
 Mühle die Chaussée sie durchschneidet, bis zur  
 Mühle selbst ganz entbehrlich geworden ist, wird  
 diese Landstraße hierdurch als solche und als Wege =  
 verbindung überhaupt aufgehoben und bleibt nur die  
 genannte Strecke als Communicationsweg von Be =  
 stand. Schwerin am 26. Januar 1857 ``. Im  
 Jahre 1850 hatte man mit dem Bau der Chaussée  
 nach Tessin begonnen. Bereits 1836 war mit dem  
 Bau der Chaussée von Rostock nach Neubranden =  
 burg begonnen worden, welche auch über Laage führte.  
 Um 1830 wurden folgende Landstrassen nach Laage  
 gezählt :

1. Die Hamburger Landstraße nach Gnoien : Schwaan =  
 Niendorf = Klein Spreng = Striesdorf = Kronskamp =  
 Laage = Wardow = Polchow = Rückberg = Walkendorf =  
 Strietfeld = Lühburger M. = Klein Niekör = Gnoien.
2. Die Lübecker Landstraße nach Gnoien : Wismar =  
 Kritzower Burg = Kritzow = Zurow = Kügkamp = Neu =  
 kloster = Schwaan = Laage = Gnoien.
3. Die Rostocker Landstraße nach Neubrandenburg :  
 Rostock Mühlentor = Kessin = Schlage = Göllnitz = Ros =  
 sow = Klein Lantow = Laage = Breesen = Schweez = Neu  
 Heinde = Gr. Bützín = Matgendorf = Perow = Todendorf =  
 Thürkow = Teterow, weiter nach Neubrandenburg.
4. Die Landstraße nach Neukalen : Laage = Groß Bützín =  
 Groß Wüstenfelde = Jördenstorf = Gehmkendorf = Küsserow =  
 Nelkendorf = Neukalen.
5. Die Wismarer Landstraße nach Demmin : Neukloster =  
 Schwaan = Laage = Gnoien = Demmin.
6. Die Büstrower Landstrasse nach Ribnitz : Büstrow =  
 Ruhs = Kritzkow = Weitendorf = Kronskamp = Laage =  
 Tessin, weiter nach Ribnitz.

## Alte Mühle

Genannt in der Flurkarte von 1831. Dort wurde eine 'Alte Mühle' an der Pludderbach in Richtung Breesen liegend eingezeichnet. Wann dort eine Mühle bestanden hat ist jedoch nicht überliefert. Nach Rainer Konczak in 'Mittelalterliche Befunde am Rande der historischen Altstadt Laage, Lkr. Güstrow' (2010) hat diese älteste Laager Windmühle bereits im Jahre 1330 nicht mehr bestanden.

## Armenhaus

Hinter dem Breesener Tor, also außerhalb der Stadt nahe Stankt Jürgens-Hof lag das Armenhaus an der alten Landstraße nach Teterow. Es brannte während des Dreißigjährigen Krieg und 1659 zum zweiten Mal ab. 1669 wurde es mit Hilfe des Landesherrn wieder aufgebaut und zwar mit fünf Kammern für fünf Personen. Beim Brand von 1759 wurde das Haus verschont, war aber sechzehn Jahre später so verfallen, das man die Insassen zum Ausziehen riet. In den folgenden Jahren wurde ein zweites Armenhaus errichtet. Im Jahre 1869 bezeichnete der Stadtrat dieses zweite Armenhaus als 'unbrauchbar' und erwog bereits den baldigen Abriß des Hauses. Aber erst im November des Jahre 1874 beschloß man schließlich den Bau eines neuen Armenhauses. Am 9. November 1875 wurde dieses Armenhaus, hinter der heutigen 'Strasse des Friedens' gelegen, fertiggestellt. Das alte Armenhaus wurde im August 1875 abgerissen. Auf der Rats- und Bürgerausschußsitzung vom 24. 11.1874 wird der Bau eines neuen Armenhauses endgültig genehmigt und als Bauplatz der 'Platz der Stadtgarten östlich vom Brachofen an dem Wege hinter den Gärten an der Westseite der Wilhelmstraße' festgelegt. Das neue durch den Laager Maurermeister

Friedrich Korff ( \*1839-†1922 ) errichtete und von der Stadt mit 6.200 Mark veranschlagte Armenhaus, wurde sehr schnell fertiggestellt und konnte bereits am 9. November 1875 übergeben werden.

### Armenfriedhof

Im Jahre 1732 erfolgte die Errichtung eines Armenfriedhofes in der Stadt, da der alte Friedhof bei der Kirche zu eng wurde. Der Friedhof wurde unweit St. Jürgen errichtet und wurde deshalb auch *St. Jürgens Friedhof* genannt. 1745 wird auf dem Armenfriedhof eine Kapelle errichtet, die aber bereits im Jahre 1789 wieder verfallen war. 1882 wird der alte Armenfriedhof eingeebnet. Darüber erfahren wir aus der Rats- und Ausschusssitzung vom 19. Juni 1882 : *Auf Vorschlag des Magistrats beschloß man die Einennung des Armenkirchhofs. Falls die Eigenthümer einverstanden, sollen seitlich Bäume angepflanzt werden.*

Jenes Gelände des Armenfriedhofes befand sich in der Breesener Straße und lässt sich noch heute gut daran erkennen, das dieses Gelände nicht mit Gebäuden bebaut, sondern ausgelassen wurde, wodurch die noch heute sichtbare Lücke zwischen den Häusern Breesener Straße Nr. 56 und Nr. 57 entstand. Auch als *Armenkirchhof* bezeichnet, so im Verwaltungsbericht der Stadt 1871 : *Ankauf des Gartens Nr. 285c am Armenkirchhof.*

### Auf der Dorfstätte

Genannt u.a. 1831 (Flurkarte), 1871 : *3/4 Morgen Acker Nr. 116 auf der Dorfstätte.* Da sich unmittelbar daran der *Pinnower Teich* und das *Pinnower Feld* anschließt, wohl jene Stelle, an der sich einst das 1346 von der Stadt Laage gekaufte Dorf Pinnow befand. Es lag neben dem *Steinland.* *Im Jahre 1346 erwarb die Stadt Laage von der*

Witwe Hermann Pinnoß für 1001 Mark das Dorf Pinnow, welches nordöstlich der Stadt Laage an der Gemarkungsgrenze nach Kobrow lag. Bereits einen Tag später bestätigte der Fürst Johann II. von Werle der Stadt diesen Kauf und legte die Feldmark des Dorfes zu dem Laager Stadtgebiet. Damit verschwand dieser Ort von der Landkarte, an den nur noch die Flurnamen ' ' Pinnower Teich ' ' und ' ' Auf dem Pinnower Feld ' ' erinnerten, sowie das ' ' Pinno Thor ' ' in Laage. Im Bereich des untergegangenen Ortes hatte sich der Flurname ' ' Auf den Dorfstellen ' ' erhalten. Erst in den letzten Jahrzehnten entstand hier wieder ein neuer Ortsteil, der den alten Dorfnamen ' ' Pinnow ' ' weiterführt. ' ' ( nach Wilhelm Mastaler ).

#### Auf den Fußstücken

≡ Genannt u.a. 1831 ( Flurkarte ) u. 1871 : ' ' 3/4 Morgen Acker Nr. 535 auf den Fußstücken ' '. Neben dem Fischeich gelegen. Heute Bauland zum Eigenheimbau im Wohngebiet ' ' Schwendnistannen ' ' gelegen. Im Oktober 2002 erfolgte der Abschluß der Erschließungsarbeiten im Baugebiet ' ' Auf den Fußstücken ' '. Am 14. November 2002 erfolgte der Erstausbau des Wohngebietes ' ' Auf den Fußstücken ' ' ; Damit sind die Voraussetzungen zum Bau von ca. 56 Eigenheimen geschaffen.

#### Auf dem hohen Kamp

≡ Genannt u.a. 1831. Ein sich auf einem Berg befindliches Ackerland, ungefähr vom heutigen Reitplatz am ' ' Judenberg ' ' bis zu den Gärten hin verlaufend. Seine somit erhöhte Lage führte wohl zu dem Namen. Kamp ist vom lateinischen *campus* abgeleitet und bedeutet ursprünglich ' ' Feld ' ', ' ' Flur ' ' oder ' ' Ebene ' '. Das Wort Kamp wurde im Mittelalter gerne benutzt für neu angelegten Acker. Da diese Kämpfe meistens später

urbar gemachtes Land waren, das aus dem Weideland herausgeschnitten und zum Schutz gegen das Vieh umzäunt werden musste, bezeichnet das Wort Kamp dann später oft allgemein das umzäunte Flurstück, sei es nun Acker, Wiese oder auch Wald. In dieser Bedeutung steht es dann vielfach mit Koppel gleich. Der Kamp war daher oft mit Hecken oder Erdwällen eingefriedet und wurde im mehrjährigen Wechsel als Acker oder Wiese genutzt. Das Landstück *''* Auf dem hohen Kampf *``* war durch seine natürliche Lage, hoch auf einem Berg, schon durch die Bergränder natürlich abgegrenzt.

#### Auf der Hufe

≈ U.a. 1831 (Flurkarte); ein früher zur Pfarrhufe gehörendes Ackerstück.

#### Auf den Pachtstücken

≈ Benannt u.a. 1831 (Flurkarte) u. 1871: *'' 1 Morgen auf den Pachtstücken ``*.

#### Auf den Pahlstücken

≈ Dieselben lagen neben dem *''* Auf den Pachtstücken *``* bezeichnetem Ackerland. Pahl plattdeutsch Pfahl, wohl in Bezug auf ein sehr schmales Stück Land.

#### Auf dem Pinnower Feld

≈ *''* Auf dem Pinnower Felde. Allerdings weiß zur Zeit kaum ein Laager noch, wo solches zu finden ist, der Name ist seit der Neugestaltung der Schläge vor hundert Jahren im Volksmunde verschwunden, früher war er sehr geläufig, wie die Visitationsprotokolle nachweisen, die Kirche hatte viele Stücke auf dem Pinnower Felde, nach damaligen Angaben läßt sich seine Lage leicht bestimmen, es findet sich auf jenem Viereck, das so auffallend nach Wardow vorspringt. Wir haben schon gehört, daß die Stadt es 1346 ankaufte. Auf der Karte findet man in der Nähe *''* die Dorf =

stellen `` , dabei den Pinnower Teich. Nach Kühnel bedeutet Pinnow Ort, wo Baumstämme sind. ( Unmittelbar an die Dorfstelle rührt das Steinland, wo sich der frühere alte Bestand von mächtigen Eichen fand ). Die Eintheilung des Feldes nahmen die Städter nach Erwerbung desselben vor und rechneten von der Stadt aus nach dem vordersten, mittelsten, hintersten Schlage. `` ( Carl Beyer ).

### Auf den sieben Weiden

= Eine alte mündliche Überlieferung besagt, das einst die Laager Bürger früher das Recht hatten, je sieben Weiden auf Freiland anzupflanzen und für sich zu nutzen. Ein Teil der Feldmark heißt noch heute „ bei den sieben Weiden `` , wohl nach den letzten, welche stehen geblieben waren.

Allerdings heißt es noch in der „Holz-, Forst-, Jagd- und Wildordnung `` des Herzogs Friedrich Wilhelm vom 29. April 1706 : „ ... imgleichen Forst-Bediente nochmahlen ernstlich ermahnet haben wollen, daß sie die Bauern und Hausfleute mit Nachdruck anhalten, daß ein jeder derselben Jährlich Sechs Junge Weiden stoffe, und solche zum Wachstum bringe `` . Noch 1769 erließ der Herzog Friedrich eine Anordnung „Ueber Beförderung der Weidenpflanzung `` . Von daher dürften die sieben Weiden wohl eher ein Produkt der Bestimmungen alter Forstordnung gewesen zu sein. Übrigens hieß es diesbezüglich schon in der Amtsordnung vom 6. Mai 1583: „ Daneben wollet auch in acht haben, daß vmb unsern Acker, oder woher es sunsten die Gelegenheit gibtt, Weiden gepflantzet werdenn... `` .

### Auf der Schwenknitz

= Genannt u.a. 1831 ( Flurkarte ). Schwenknitz nach Beyer abgeleitet von ` ` svetu `` = heilig. ` ` Auf der Schwenknitz oder Schwendnitz. Vom wendischen

Burgwall östlich am Wiesenquertale entlang, erstreckt sich das so bezeichnete Land, wo heute meistens Kiefern stehen, es gehörte darum wohl den Bewohnern der Borburg. Nach dem altslawischen *svetd*, heilig, wäre es heiliger Ort zu deuten. ( Carl Beyer ).

### Auf dem Steinland

- Benannt 1831 ( Flurkarte ) u.a. im Oktober 1870 als das Steinland stark von Hafenbrahme ( auch Hafengeil, Hafenheide ) einem besenartigem Priemkraut befallen war : ' ' *Der Hafenbrahmen auf dem Steinlande soll ausgerodet werden ...* ' ' 1712 kam anpierten hier der überwiegende Teil der russischen Truppen des Zar Peter I. 14 Wochen lang. Einstmals war das Steinland mit einem Eichenwald bewachsen, von dem die Russen 1712 etwa 1.400 Bäume fällten. 1912 wurde das ' ' Steinland ' ' vom damaligen Stadtförster Hermann Holthus ( \*1865 †1949 ) neu vermessen. In der diesbezüglich angefertigten Karte ist noch ein ' ' *Weg zum Steinlande* ' ' verzeichnet, welcher in gerade Linie von der Chaussee Laage-Tessin zum Steinlande hin führte. Dieser Zeichnung nach lag nun das ' ' *Steinland* ' ' links an der Chaussee von Laage nach Tessin, begrenzt von einem Graben und der so genannten ' ' *Sägniederung* ' '.

### Auf der Ture

- a.) Den Namen eines Teiles der Feldmark, der „ *Tur* “ auf alten Karten ' ' *Tour* ' ' geschrieben, leitet Beyer wieder unter Bezugnahme auf Kühnel vom wendischen *turen* = Auerochse ab. ' ' *Auf der Ture* . *Der Laager meint heute ' ' auf der Tour ' ' müsse man schreiben, als ob es ein so weiter Weg zu jenem Acker wäre. Er liegt bei den Dorfstellen und gehörte sicherlich einst zum Dorfe Pinnow. Es kommt dieser*

Name zur Wendenzeit in Meklenburg vor, gab es doch einst ein Land Ture, wo jetzt das Amt Lübz sich = dehnt. Nach Kühnel stammt der Name von turd, Auerochse, und bedeutet ' ' Aueroort ' '. ( C. Beyer ).

U. a. 1831 ( Flurkarte ) u. 1871 genannt : ' ' 3/4 Morgen Acker Nr. 110 auf der Thur ' '.

b.) Nach Kühnel auch ' ' Ort des Tur ' ' bzw. Thure = ' ' die Tür ' '. Letztere Deutung nach, vielleicht der Eingang zum damaligen Dorfe Pinnow.

c.) Möglich ist auch die wendische Verehrung des Tur ( des Kriegsgottes ), der durch den Auerochsen repräsentiert wird. Nach Klöden, die Götter des Wendenlandes, in den Märkischen Forschungen Bd. III. S. 214, wurde auf dem im Mai gefeierten Feste Turize oder Turzyce sein Bild in Gestalt eines Stiers umher getragen ; man verzierte Wohnungen, Häuser und Straßen mit grünen Maien, begoß sich scherzend mit Wasser, färbte Eier durch Kochen mit Farbehholz rot und warf die Schalen in den Fluß. In Pommern ist Thura das große Thur-Bruch zwischen Zirchow und Netzow ; turza gora ist der Auerochsenberg bei Wilna ; in Böhmen ist turany : wilde Wiese, turata : Haide, Viehweide ; turi trawa : mildes Gras, Kohrgras. ( Cod. Pomer, I, S. 585. ). Der Ort ' ' Auf der Ture ' ' befand sich direkt neben dem einstigen um 1341 herum eingegangenen Dorfe Pinnow, und könnte daher auch vom slawischen Wort „czur“ ( sprich tschur ) = Grenze abgeleitet sein, und bildete einmal die Grenze zwischen den beiden Orten Laage und Pinnow.

## **Oberland**

= Bezeichnung eines Ackerstückes bei Laage in Richtung auf Kobrow gelegen , 1346 anlässlich eines Verkaufes von 7 Hufen Land davon genannt. 1356 auch ' ' Oberland ' ' genannt.



## Bachhauskoppel

In späteren Jahren existierte von diesem Backhaus nur noch ein Backofen, der sogenannte ' ' Dörröfen ' '. Im Jahresbericht der Stadtkämmerei von 1874 heißt es : ' ' Die Pacht für Benutzung des Dörröfens nimmt jährlich ab ; statt der etatisirten 9 Mark wurden nur noch 3 Mark 92 f vereinnahmt ; es steht daher sehr zur Frage, ob der jetzt mit dem Armenhause verbundene Brachofen nach dem bevorstehenden Abbruch des Armenhauses überall erhalten bleiben wird, oder ob man nicht vielmehr in Rücksicht auf das kaum vorhandene Bedürfniß auch den Brachofen abbrechen wird. ' ' Benannt in der Ratssitzung vom 18. April 1871 : ' ' ... Verkauf der Gärten an der Bachhauskoppel. ' ' Ebenfalls wird der Backofen in der Ratssitzung vom 28. Juli 1874 : ,, Anlegung eines Steindammes neben dem Hause und Stallgebiet des Zimmermeisters Buths. Die Passage an diesem Wege hat seit Bebauung des Wege zum Brachofen von der Wilhelmsstraße erheblich zugenommen und ist der Weg in seiner jetzigen Beschaffenheit, besonders in Folge des Ausflusses aus dem Buths'schen Hause oft unpassierbar. Man beschloß vom Straßendamm neben dem Buths'schen Hausgiebel vorbei bis zur Biegung des Weges einen ordinären Steindamm zu legen ' '. Dieser Backofen befand sich hinter der ' ' Straße des Friedens ' ' ganz in Nähe des 1878 errichteten Armenhauses. Dazu heißt es in der Ratssitzung vom 24. November 1874 : ' ' Armenhaus. Das Bau-Departement legt einen Riß und eine Beschreibung des zu erbauenden Armenhauses mit dem Bemerken vor, daß ihm der geeignete Platz der Stadtgarten östlich vom Brachofen an dem Wege hinter den Gärten an der Westseite der Wilhelmstraße erscheine ' ' .

## Barentin

Demnach befand sich jener Brachhofen neben dem im Jahre 1875 abgerissenen alten Armenhaus.

„ Barentin, Pertinenz von Levkendorf, schon Ende des 15. Jahrhunderts wüst. Zwischen 1574 und 1630 wurde die Feldmark wieder bebaut. Im 18. Jahrhundert ging Barentin zum zweiten Male unter.“ (Franz Schildt). „ In den folgenden Jahren muß der Hof Barentin jedoch aufgegeben worden sein, denn in den Jahren von 1748 bis 1770 wurde zwischen dem Rittmeister von Bieregge auf Subzin / Kronskamp und dem Hofmeister von Bieregge auf Levkendorf nur noch über das „ Bornthiensche Feld “, also die Feldmark gestritten. Damit verschwand dieser Hof, dessen Feldmark zwischen den Dörfern Kronskamp und Levkendorf aufgeteilt wurde. Erhalten haben sich nur noch die Flurnamen „ Borrentinsche Wiese “ auf der Feldmark von Kronskamp und „ Das Borrentiensche Holtz “ auf Levkendorfer Gebiet. Nach den herausgepflügten Ziegelbruchstücken und den aufgefundenen Scherben lag der Hof Barentin südlich einer schmalen Niederung, die sich von den Necknitzwiesen nach Westen erstreckt. Direkt westlich dieses Platzes verläuft heute die Bundesstraße B 103.“ (Wilhelm Mastaler). Im Jahre 1555 erwarb Giseler Gisler ( a. Gießler ) Kanzler von Herzog Ulrich III. von demselben „ die halbe wüste feldmark zu Barentin “, nachdem bereits vorher der Güstrower Bürger Joachim Schütt die andere Hälfte von Herzog Albrecht VII. erhalten hatte. Aber bereits 1559 erwarb Valentin von Bieregge ( † 1572 ) auf Weitendorf von Kanzler Gießler diesen Besitz und errichtete den Hof Barentin neu. 1622 wird Barrentin als „ Borrentin “

in der Laurenberg-Karte bezeichnet. Das Feld zu *'' Bartin ''* gehörte 1466 zu Levekendorf, dessen Bauern es in der Folge bewirtschafteten, und lag nach Angabe von 1485 in der Vogtei Laage. 1574 war es noch wüst, wurde aber nachher wieder aufgebaut. 1630 wird es mit Kronskamp zusammen genannt (als dessen Hauptgut es 1708 erscheint), im Laufe des 18. Jahrhunderts ist es zum zweiten Male untergegangen. (Lehnacten.) Vom Hofe Levekendorf in nordöstlicher Richtung, nach Kronskamp hin, liegt nach Schmettau (Brouillon) das *'' Borrentin-Holz ''*, am Recknitz-Ufer südlich von Kronskamp die *'' Borrentin'sche Wisch ''* (Wiese). Im Staatskalender von 1792 wird *'' Barentin ''* noch im Kirchspiel Laage erwähnt, nicht mehr 1793. Der Untergang Barentins kann um das Jahr 1704 herum angesetzt werden, denn in jenem Jahre ziehen fünf Männer aus Barentin in die Stadt Laage. Am 26. September 1708 verkauft Hans Valentin Bieregge das Gut Barentin mit dem Dorf Kronskamp an seinen Better Carl Matthias Bieregge. S. a. Kühnel: *'' boru ''* = Fichtenwald. Siehe auch das slavische „bor“ = Wald.

### Barentiner Holz

☞ Auch *'' Borretin-Holz ''* bzw. *'' Borrentiensche Holtz ''* genannt. In der ziemlich ungenauen Laurenberg-Karte als direkt zwischen Laage und Kronskamp gelegen, eingezeichnet. Genannt 1641, als die Laager Einwohner sich der Kriegswirren wegen ins Barentiner Holz flüchten mussten. Desgleichen im Jahre 1659. Vergl. Kühnel: *'' boru ''* = Fichtenwald. Dasselbe befand sich auf Levekendorfer Gebiet. Dasselbe lag am Recknitzufer südlich von Kronskamp.

### Barentiner Feld

☞ Auch *'' Bornthiensche Feld ''*, u.a. 1748 genannt.

Die Feldmark des untergegangenen Dorfes Barentin. In den Jahren 1748 bis 1770 ist besagtes ' Ba = rentiner Feld ' das Streitobjekt zwischen dem Ritt = meister von Bieregge auf Subzin / Kronskamp und dem Hofmeister von Bieregge auf Levkendorf.

### Barentiner Wiese

= Auch ' Borrentinsche Wiese ' bzw. ' Borren = tin'sche Wisch '. Dieselbe findet sich auf der Kronskamper Flur.

### Beck

= Als ' die Beck ' wurde im Volksmund ein Restteil der alten Pludderbaches, hinter der ' Str. des Frie = dens ' bezeichnet, der entlang der Reihe Linden = bäume verlief. Beck bedeutet im Niederdeutschen ' Bach ', wie auch das norddeutsche ' Beh ' für Bach oder kleinen Fluß steht. In Laage war ein Teil der Beck nach dem Zweiten Weltkrieg zugeschüt = tet worden und das Gelände zu Gartenland gemacht, zuletzt wurde SO der Schulgarten am Postberg an = gelegt worden. Der Rest dieser Beck, etwa vom Postbergweg bis hin zum Ortseingang Hauptstraße, war danach nur noch ein trauriges Rinnsal, das mehr und mehr zur Müllkippe verkam. Als man Ende der 1970er Jahre neben dem Schulgarten einen Sport = platz zu errichten gedachte, war ein weiterer Teil der Beck zugeschüttet worden und der Rest der Beck, dadurch gänzlich wasserlos geworden, wurde von den Anwohnern dann nach und nach ganz zugeschüt = tet und das Gelände planiert.

### Beguinenstück

= Ein Acker mit Namen ' Beguinenstück ' wird in den alten Kämmerei-Rechnungen erwähnt. Vielleicht ist das eine Andeutung, daß auch Beguinen in Laage ansässig waren. Der Acker liegt am Wardomer Wege. ' In der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts traten

zuerst in Belgien die Beghinen hervor. Es waren Laien =  
 schwestern, die keiner bestimmten, allgemein gültigen  
 Ordensregel nachlebten, doch durch eine bestimmte  
 Kleidung sich als Mitglieder einer Schwesternschaft  
 kennzeichneten und nach dem Vorbilde der Nonnen  
 meistens sich zu einem Convent unter der Vorsteher =  
 schaft einer magistra in einem Hause zusammen =  
 thaten, um hier in aller Stille gemeinschaftlicher  
 Andachten, Fasten und anderer geistlicher Uebungen  
 zu pflegen und Werke der Barmherzigkeit zu üben,  
 aber auf ihr Privatvermögen zu verzichten in der  
 Regel nicht genöthigt wurden, auch jederzeit aus  
 dem Convent austreten und sich verhehelichen darf =  
 ten. Sie gingen vorzugsweise aus den unbemittelten  
 Ständen hervor und lebten vielfach in Dürftigkeit  
 von ihrer Hände Arbeit ; eben dadurch aber wuch =  
 sen sie schnell in der Gunst des Volkes, sie wurden  
 von demselben vielfach den Nonnen gleichgestellt  
 und auch als solche oder einfach als " Schwestern"  
 bezeichnet . . . Die Beghinen werden dagegen in  
 unsern Landen schon vor dem Ablaufe des 13.  
 Jahrhunderts erwähnt, und zwar etwa gleichzeitig  
 in Wismar und in Rostock. ` ( Friedrich Wigger  
 1882 ). 1370/71 wurden die Beguinen-Häuser  
 in Mecklenburg Auf Veranlassung Kaiser Karl IV.  
 und Papst Gregor XI. geschlossen. Der Papst er =  
 nannte Walter Kerlinger ( † 1373 ) zum Inquisitor  
 gegen Beginen, Begharden und Flagellanien, die  
 die kirchlichen Sakramente leugneten. Am 28. No =  
 vember 1371 verkauft der Rat zu Rostock zwei Häu =  
 ser der Beguinen, die auf Befehl Kaiser Karl konfi =  
 ziert worden waren ( M.U.B. 10258 ). Über die  
 Beguinen in Mecklenburg hieß es : ` ` Diese  
 Schwesternschaft nämlich hatte, obwohl sie in  
 klosterartiger Gemeinschaft lebte, keine bestimmte  
 Ordensregel, also bedeutende Freiheit, und widmete  
 sich anfänglich der Krankenpflege, wobei sie sich

*stets an die Mönche der Franziskanerklöster anzu =  
schließen pflegten. Die öffentlichen Badestuben, wel =  
che unter ihrer Aufsicht standen, da sie zur Gesund =  
heitspflege jener Zeit benutzt wurden, gaben ihnen  
Gelegenheit zur Einrichtung der s. g. Seelbäder für  
Verstorbene, von denen der Aberglaube ganz beson =  
dere Vorteile für das Seelenheil jene erwartete. Die  
Bequinen hatten aber bald überall, wo sie sich auf =  
hielten ( in Bismar, Rostock, Schwerin, Parchim  
und Neubrandenburg ) mit ihrer Tätigkeit in den  
Badestuben einen so ausgebreiteten Kultus der  
Venus verbunden, daß ihr Ruf der allerschlech =  
teste wurde ```.*

**Beim blanken Söll**

≠ Erwähnt bei Carl Beyer.

**Beim Bösen Berg**

≠ Genannt u.a. 1831 ( Flurkarte ) u. 1871 : `` ` 1  
Morgen Acker Nr. 538 beim Bösen Berg ```.

**Beim Einsiedler**

≠ Am 27. März 1926 wurde `` ` Beim Einsiedler ```  
der neue Sportplatz eingeweiht. Daneben gab es in  
Laage-Pinnow die Gaststätte `` ` Zum Einsiedler ```  
in den 1920er Jahren.

**Beim Gericht**

≠ Unmittelbar neben dem Galgenberg gelegen. Im Mit =  
telalter wurde unmittelbar neben dem Galgen das Ge =  
richt abgehalten, daher der Name `` ` Beim Gericht ```.  
In späteren Zeiten war es dann nur noch die Bezeich =  
nung eines Stück Ackerland. Fritz Kähler erwähnt  
1932, dass die Bezeichnung `` ` Beim Gericht ```  
schon zu seiner Zeit bei den Bürgern so dermaßen  
in Vergessenheit geraten war, dass als die Stadt die  
Verpachtung eines Stück Ackers `` ` Beim Gericht ```  
an Ort und Stelle ausschrieb, sich daraufhin ein  
Laager Ackerbürger auf dem Rathaus beim Amts =  
gericht meldete.

### Beim Stadtgraben

≙ U. a. 1552 erwähnt als Bezeichnung von Ackerland :  
*'' Acker beim Stadtgraben ''*, wohl die Bezeichnung eines Ackerstücks am damaligen Wallgraben der Stadt. 1552 gehörten diese Acker beim Stadtgraben zur St. Petrus-Kapelle.

### Bellinen-Soll

≙ Als Sölle werden natürlich entstandene und zumindest zeitweise wasserführende Hohlformen in Acker und Grünlandflächen bezeichnet. Vielleicht, auch nach Fritz Kähler, slawischen Ursprungs, etwa vom alt-slawischen *'' belu ''* = weiß, schön, ( poln. bialy ), also zuviel wie schöner Soll oder weißer Soll.

### Beeschen-Soll

≙ Genannt u. a. 1831 ( Flurkarte )

### Bleiche

≙ Die Bleiche. Am Ortseingang an der Necknitz, unmittelbar hinter den Stallungsgebäuden der Wassermühle am Rostocker Tor gelegen. Er ≙ wähnt u. a. 1869 in der Ratssitzung vom 18. Januar : *'' Es wird Neu-Verpachtung der Bleiche beschlossen und soll in den Bedingungen jede Aussicht auf Remission genommen, auch die Pflicht zur Reinhaltung der Necknitz bei der Wäsche gedungen werden. ''* Über die Bleiche heißt es in der Ratssitzung vom 31. 12. 1874 : *'' Ankauf der Bleiche und des Gerbehofs. ≙ Seit 1826 hat die Stadt vom Domanial-Gebiet 200 □ Ruthen Wiesenfläche und seit 1844 50 ä Ruthen Wiesenfläche für zusammen 7 ₰ in Pacht ; erstere Fläche ist der Bleiche zu-gelegt, letztere ist den hiesigen Sattlern für 2 ₰ 16 ₰ als Gerbehof wieder verpachtet. Johannis 1875 ist der Pachtcontract mit dem Grofh. Amte Güstrow beendet ''*. Der Platz der *'' Bleiche ''*, wurde demnach zunächst von den Gerbern genutzt,

später diente er den Laager Bürgern zum Wäsche =  
wasch = und Trocknen-Platz.

### **Boller-Berg**

= Benannt u.a. 1831 ( Flurkarte ) ; Im Jahre 1780  
verlegte die Laager Schützengunft ihren Schießstand  
von den Wallgräben zur Uecker. Seit dieser Zeit  
wurde der Berg auf dem sich der neue Schießstand  
befand als `` Bollerberg `` bezeichnet. `` Der da =  
malige Standort des Schießstandes befand sich in  
der unmittelbaren Nähe der heutigen Katholischen  
Kirche. Aber auch diesen Schießstand konnten die  
Schützen der Laager Zunft nicht allzu lange nutzen,  
denn die Bevölkerungsdichte der Stadt nahm stän =  
dig zu, so dass sich die Stadt immer mehr vergrößerte  
und die Sicherheit nicht mehr gegeben war. Also  
musste die Zunft sich wieder nach einem anderen  
Platz um sehen. Nach langem Suchen und Abwä =  
gen entschied man sich gemeinsam, Rat und Zunft  
für das Gebiet um den Laager Judenbergr `` ( B.  
Schulze = `` 300 Jahre Laager Schützengunft ``  
2005 ). `` Ursprünglich bezeichnete der Begriff  
Böller Kanonen, Gewehre oder Pistolen, die nur  
mit Pulver geladen und für Salutschüsse abgefeuert  
wurden `` ( Wikipedia ).

### **Bollenhalter-Wiese**

= Benannt u. a. 1831 ( Flurkarte ).

### **Bollenwiese**

= Benannt u.a. 1863 : `` ... mit einem Wiesenbrink  
neben der Bollenwiese und dem sog. Müllersteige ``  
und 1874 in der Ratssitzung vom 25. August :  
`` daß in Folge Nieselung der Ertrag aus den Kuh =  
wiesen, Rohrwiesen, Grandbergwiesen und Bollen =  
wiesen sich jährlich um ... `` .

### **Braunes Haus**

= So wurde in den Jahren von 1933 bis 1945, das  
kleine Haus `` Am Markt `` Nr. 2 bezeichnet.

In diesem Haus befand sich damals das Büro der NSDAP-Ortsgruppe Laage. Erwähnt z. B. im ' ' Laager Wochenblatt ' ' vom 26. April 1933 :  
 ' ' . . . werden gebeten, sich bis Donnerstag in der Zeit von 10 - 12 Uhr im „ Braunes Haus ' ' zu melden ' '. Die NSDAP-Ortsgruppe Laage war am 19. Oktober 1930 in Laage gegründet worden. Die Veranstaltungen der NSDAP hingegen fanden in ' ' Schröders Hotel ' ' statt.

### Breesener Tor

= Auch ' ' Breeser Tor ' '. Einstmals gab es in der Stadt Laage drei Stadttore, so das ' ' Breesener Tor ' ', das ' ' Mühlentor ' ' ( a. ' ' Rostocker Tor ' ' genannt ) und das ' ' Pinnower Tor ' '. Diese waren wohl schon vor dem Dreißigjährigen Kriege verschwunden, nur die Ortsbezeichnung blieben erhalten. Bereits der Stadtplan von 1760 weist an dieser Stelle Schlagbäume aus. Am 1. Oktober 1863 wurden die nicht mehr genutzten Schlägbäume dann verkauft. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts gab es noch die so genannten Torschreiber am Pinnower, Mühlen- und Breesener Tor, welche Zölle kassierten. Am Rostocker Tor existierte direkt ein Zollhaus, wo der Steuer-Aufseher residierte.

### Breesener Wiese

= Genannt u. a. 1831 ( Flurkarte ). Der Ort Breesen selbst wird slaw. als ' ' Birkenort ' ' gedeutet. Die Breesener-Wiese hingegen nach dem Dorf benannt, in dessen Nähe sie sich befand.

### Bullenberg

= Genannt u.a. 1743. Im Jahre 1743 erwarb der Mühlenmeister Christoff Becker vom Rat der Stadt Laage auf dem ' ' Bullenberge ' ' den Platz nebst Zufahrtweg zum Bau einer Windmühle. Nach der Errichtung dieser Windmühle wurde der ' ' Bullen-

berg `` dann aber bald nur noch als `` *Mühlenberg* `` bezeichnet.

### **Bült Söll**

≠ Genannt u.a. 1831 ( Flurkarte ). Als *Bült* werden Hochmoore ( Regenmoore ) bezeichnet. *Bülte* werden im Norddeutschen feste, grasbewachsene [ Moor ] stellen bzw. Hügelchen genannt. Demnach bedeutet es so viel wie : *mooriges Söll*. In verlandeten Teichen und Seen heben sich Segge = und Binseninseln hervor, dann spricht man vom Bültsöll.

### **Burgwall**

≠ Auch `` *Borgwall* ``. Gemeint sind hier die Über = reste des slawischen Burgwalls am Bahnhof. 1692 `` *Borgwall* `` in der Gründungsurkunde der spä = teren *Henningsmühle*. Zu Zeiten Carl Beyers, so um 1880 herum, trugen zwei durch einen Graben von ein = ander getrennte Ackerstücke dort den Namen `` Burg = wall ``, da das Gelände des einstigen slawischen Burgwalls schon nachweisbar seit Mitte des 17. Jahrhunderts aber wahrscheinlich auch schon lange davor als Ackerland genutzt worden. Noch um 1850 herum seien die Wälle der Burg noch deutlich sicht = bar gewesen und erst der Müller Ernst Hennings ( †1894 ), welcher die Papiermühle in den Jahren von 1854 bis 1878 betrieb, habe mit dem gänz = lichem Abtragen des Walles begonnen und das Ge = lände planiert.

### **Butter Söll**

≠ Auch `` *Buttersöll* ``. Genannt u.a. 1831 ( Flur = karte ). Heute befindet sich auf dem Gelände des *Buttersölls* ein `` *Penny-Supermarkt* `` ( 2013 geschlossen ).

## Bürgermeister Salarwiese

- Zwei Anteile der verkavelten *Langkavelwiese* standen dem Bürgermeister zu. Im Statut zur Vertheilung der Langkavelwiese aus dem Jahre 1870 heißt es in § 2: *Die als Bürgermeister Salarwiese bezeichneten Kaveln erhalten die Nr. 123 und 124.* ( Vom süddeutschen Salär = Honorar, Bezüge, Einkünfte, Gehalt oder Lohn. Der Begriff entstammt ursprünglich aus der Römerzeit: lateinisch *salarium* = Sold, zu: *sal* = Salz, eigentlich = Salzration für Beamte und Soldaten. )

## Campwiese

- Benannt u. a. 1831 ( Flurkarte ) u. 1871: *1/4 Morgen Acker Nr. 460 bei der Campwiese.* Ab Februar 1995 gibt es die Strasse *Camp Wiese* im Wohngebiet *Vor der Börnung.*



## Deckhengststation

- Dieselbe wurde 1874 in der Bahnhofstraße auf dem Gelände der ehemaligen *Kälberkoppel* errichtet ( *Bahnhofstraße Nr.4.* )

## Dei Sääg

- Verzeichnet in der Flurkarte von 1831. *Dei Sääg* war eine Niederung, welche das *Steinland* abgrenzte. In der Karte des Stadtförster Holthus von 1912 als *Sägniederung* bezeichnet.

## Dieckstow

- Den Namen eines Teils der Feldmark *Dieckstow* oder *Dickstau* hält Beyer für wendisch, ohne ihn deuten zu können. Die Auslegung, als wenn dort ein Teich gestaut wäre, verwirft er. ( Kähler ). Benannt u.a. 1831 ( Flurkarte ) u. 1871: *1 1/4 Morgen Acker Nr. 631 auf der Dieckstau.*

`` Auf der Dickstow. Die jetzige Schreibart  
 `` Dieckstau `` ( als ob dort ein Teich gestaut  
 wäre ) ist geschichtlich unberechtigt. Ich vermag  
 den Namen allerdings nicht zu deuten. = Auffallend  
 ist, daß der der Pfarre sicherlich schon bei deren  
 Gründung überwiesener Acker auf wendischem  
 Grunde liegt, wahrscheinlich ist mit stimmter  
 Rücksicht auf den dem Heidenthume abgerun =  
 genen Boden auch hier verfahren. `` ( Carl  
 Beyer ).

### Die Hufe

= Benannt u.a. 1831 ( Flurkarte ).

### Drei Inseln

= Dabei handelte es sich um drei inmitten eines  
 Feldes aufragende Erdhügel. Dieselben befanden  
 sich auf dem Felde hinter der Breesener Straße in  
 der Gegend zwischen der heutigen Straße Weiden =  
 weg und den Schwendnitztannen.

### Drittenteils-Wiese

= Benannt u.a. 1831 ( Flurkarte ). Die Bezeichnung  
 `` Drittenteils-Wiese stammte daher, dass einst =  
 mals alle drei Stadtteile ( Stadtviertel ) in der Nutz =  
 ung dieser Wiese wechselten.

### Duwick-Soll

= Benannt u.a. 1831 ( Flurkarte ) u. 1871 : `` 2  
 Morgen Acker Nr. 191 beim Duwicksoll ``. Duwick  
 ist eine alte Bezeichnung für den Ackerschachtelhalm.  
 Wäre der Name älter, dann vom slaw. *dlugi* = lang,  
 also langes Soll.



### Eckerberg

= Nach Beyer auch `` Bucheckerberg ``. Derselbe  
 lag in Richtung Laage-Pinnow, etwa auf Höhe des  
 heutigen Klärwerkes. Er ist heute nicht mehr sicht =

bar, da er in früheren Zeiten abgetragen worden.

### Erdbeerberg

- ≠ Wegen der vielen dort wachsenden wilden Erdbeeren wurde der Bahnhofs-Berg früher als *'' Erdbeerberg ''* bezeichnet. Genannt u.a. 1831 (Flurkarte).

### Eulentannen

- ≠ Genannt u.a. 1903 : *'' ... in den Eulentannen und in den Tannen links von der Chaussee nach Breesen. Saage 8. Januar 1903 ''*.



### Fischteich

- ≠ Genannt 1367 bei der Stiftung einer Vikarei ist von Feldern *'' by deme vischdike ''* die Rede (M.U.B. 9586). Im Jahre 1426 schenkte Magarete Lange = bossse zwei Morgen Acker am *Fischteich* der Kirche. Der *Fischteich* gehörte noch 1581 zum St. Nikolai = Lehen. Zu dem *Fischteich* hin führte der *'' Fischteich = weg ''*, welcher noch Mitte des 19. Jahrhunderts des öfteren genannt. Über den *Fischteich* selbst heißt es am 4. Mai 1866 von der Stadtkämmerei : *'' Da der Fischteich zur Tränke dient, soll die Schafwäsche dort nicht ferner stattfinden ''*. Heute gibt es das Wohngebiet *'' Am Fischteich ''* ( ab Juli 1997 ) und die *'' Fischteichallee ''*. Der eigentliche *Fischteich* selbst ist heute nur noch als ver = kleinerter Tümpel erhalten. In unmittelbarer Nähe des *Fischteichs* liegt die im Juli 2000 entstandene *'' Fisch = teichpension ''* eine Seniorenpension der Volkssolidari = tätät. Ab September des Jahres 2003 gibt es auch noch den *'' Fischteichweg ''*. Daneben wurde Ende des 18. Jahrhunderts noch der sogenannte *'' Rohr = teich ''* als *'' Fischteich ''* bezeichnet. Um das Jahr

1785 hatte der damalige Pastor Schulz den Teich vom Rohr reinigen lassen und ihn als Fischteich an= gelegt.

### Fischteichkamp

= Genannt u.a. 1578. In jenem Jahre 1578 gehörte 2 Morgen Land `` auf dem *Fischteichskamp* `` zum Sankt-Jürgen-Stift.

### Fünf Linden

= Neuere Bezeichnung, da jene Linden wohl erst nach dem Bau des Schützenhauses 1873 gepflanzt wor= den. Die volkstümliche Bezeichnung `` *Fünf Lin= den* `` kam so wohl erst mit der Nutzung des `` Al= ten Sportplatzes `` auf.

### Friedensberg

= Der heutige `` Scheibenberg `` oder auch `` Juden= berg `` , wurde zu DDR-Zeiten in `` Friedensberg `` umgenannt. Diese Umbenennung erfolgte wohl vor 1953, denn im eben diesem Jahre gründete sich in Laage die LPB 1953 `` Am Friedensberg `` .



### Galgenberg

= Genannt 1831 ( Flurkarte ) u. noch 1867 so benannt, s. Annonce vom 5. November 1867 : `` *Wer Dung abfahren will, zum Kartoffelpflanzen, auf den Galgen= berg . . .* `` . Hier stand, wie der Name es schon sagt, im Mittelalter der Galgen. Die Richtstätten befanden sich zumeist außerhalb der Stadtmauern. Hier wurden auch im Mittelalte das Gericht selbst abgehalten. So trägt ein unmittelbar am Galgenberg gelegenes Stück Land noch die Bezeichnung `` Beim Gericht `` . Der Galgenberg lag unweit der Schwenknitz rechts von der

älteren Landstraße nach Teterow, auf dem zum Anfang des 19. Jahrhunderts noch der Galgen stand, allerdings hatte er sich geneigt und stützte schwerfällig seinen Arm auf den Boden ( C. Beyer ). Später wurde die Landstraße verlegt und ging in Richtung des heutigen Subziner Steiges.

### Galgenpiütt

≠ Neben dem Galgenberg gelegener Wasserlauf. Erwähnt u. a. bei C. Beyer ( 1887 ).

### Getzmannskamp

≠ Nach der Laager Familie Getzmann benannt. Noch im Jahre 1876 ist dasselbe im Besitz der Familie Getzmann, so heißt es in der Ratssitzung vom 15. September 1876 : `` Der Magistrat theilt mit, daß er beschlußmäßig wegen des Erwerbs der Grundstücke zwischen der Pinnower und der Breesener Straße mit dem hauptbetheiligten Grund-Eigenthümer, Bäckermeister Getzmann, in Verhandlung getreten sei. . . . allerdings müsse bei den vom Bäcker Getzmann geforderten Preisen von einem Erwerb des ganzen s. g. Getzmanns Kamp abgesehen werden ... `` Benannt u. a. 1831 ( Flurkarte ). Die Familie Getzmann auch Garßmann bzw. Gartzmann ist seit Ende des Dreißigjährigen Krieges in Laage ansässig.

### Grandberg

≠ Der Grandberg , die Grandgrube hinter der Schwendnitz und die Grandbergwiesen dienten den Laager Bürgern zur Riesgewinnung, denn `` Grand `` ist eine norddeutsche Bezeichnung für Kies.

### Grandbergwiese

≠ Die Grandwiesen befanden sich neben dem Gelände der Hennigsmühle. Benannt u.a. 1874 in der Ratssitzung vom 25. August : `` daß in Folge Kieselung der Ertrag aus den Kuhwiesen, Rohrwiesen, Grandbergwiesen und Bollenwiesen sich jährlich um ... `` .

### Brandgrube

≙ Dieselbe wird noch 1866 zum Brandabbau benutzt, s. die Bekanntmachung des Rats vom 16. November 1866 : *'' Brandgrube hinter der Schwendnitz ''*. Dieselbe befand sich in der Nähe der Henningsmühle. So heißt es in einem Magistratsbeschuß vom 10. November 1878 : *'' Auf Antrag des Papiermachers Hennings wird hierdurch bekannt gemacht, daß der = selbe es nicht gestattet hat, Felsen und Steine aus dem ihm gehörigen Theil der Brandgrube hinter den Tannen auszubrechen ''*.

### Grünhören-Wiese

≙ Im Jahre 1629 ist die Stadt Laage gezwungen die *'' Grünhören-Wiese ''* die an die Subziner Wiesen grenzte und mit 100 Fuder Heu der Stadt Laage gehörte, für 300 Gulden Mecklenburger Währung dem Andreas Prizbuer auf Diekhof und Schweez zu verpfänden.

### Grünhörn

≙ Auch als *'' Grünen Hörner ''* bezeichnetes Waldstück unmittelbar an der Bahnlinie, zum Dorf Subzin hin, gelegen. 1629 auch *'' Grünhören ''* genannt. 1677 verpfändet die Stadt Laage die *'' Grünen Hören ''* an Subzin.

### Grumelskamp

≙ wohl nach der Laager Familie Grumel benannt. Unter anderem 1550 u. 1578 genannt.

### Grumelweiden

≙ Auch *'' Grumel-Wied ''*. Ungefähr da, wo jetzt der Bahnhof liegt, stand früher eine Weide, die wohl als letzte von einem früheren Einwohner Grumels benannt. Als der Name Grumel später in der Stadt ausgestorben war, machte man *'' Grugels-Wied ''* und in weiterer Ableitung *'' Späuk-Wied ''* daraus. Um 1870 herum werden die *Grumel-Weiden* als *'' Graulswcheiden ''* bezeichnet, so in der Ratssitzung vom 25. 9. 1871 : *'' Veränderung der Benutzung der Fläche von der Graulswiede bis zur*

*Papiermühle* ``. Der Familienname `` Grumel `` wurde auch `` Gruel `` geschrieben, so wird 1701 ein Hans Gruel ( †1716 ) als Bürgermeister genannt. Daher auch die zuweilen unterschiedlichen Schreibweisen. Ein Peter Grumel aus Laage studierte 1505 an der Universität Rostock, 1551 wird Hans Grumel als Bürgermeister zu Laage erwähnt. 1629 ist ein Jochim Grumel als Bürgermeister bezeugt. 1701 wird Hans Grumel ( †1716 ) Bürgermeister von Laage. Demnach ist die Familie Grumel über einem langen Zeitraum in Laage ansässig.



**Safenhörn**

≙ 1887 bei Carl Beyer genannt.

**Salse**

≙ Ackerstück, direkt neben der Henningsmühle gelegen. Benannt u.a. 1831 ( Flurkarte ) u. 1878 in einer Verkündigung erwähnt : `` ... als Erbpachtgehöft *Papiermühle Nr. 691 mit dem dazu gehörigen Ackerstücke, dem sog. Salse, sowie die Langkavelwiese Nr. 46 hieselbst* ``.

**Hasenhörn**

≙ Benannt u.a. 1831 ( Flurkarte ).

**Hauskavel**

≙ Benannt u.a. 1831 ( Flurkarte ).

**Heilige-Geist-Berg**

≙ Dieser lag auf dem `` Kronskamper Feld `` vor der Stadt. 1372 stifteten Friedrich und Johann von Moltke eine Kapelle zum Heiligen Geist ( `` *hiligen Geists Capelle vor der Laghe* `` ), welche auf diesem Berg errichtet wurde. Wahrscheinlich wurde diese Kapelle auf dem Burgberg, jener etwa 1292 errichteten Burg zu Kronskamp erbaut. 1560 ließ Geb

hardt Moltke diese Kapelle abreißen. Der Berg auf dem sich diese Kapelle befand, behielt den Namen der Kapelle bei. 1676 wird der *Wolfskrug* am Heiligen-Geist-Berg erwähnt. Nach Philipp Carl Friedrich Studemund (1848) und ebenso bei Albert Niederhöffer (1859) ist dieser Heilige-Geist-Berg mit dem späteren *Köppenberg* identisch. Im Jahre 1740 wurde auf dem Berg ein Mädchen, welches man der Brandstiftung in Kronskamp verdächtigte, mit dem Schwert gerichtet, seither bürgerte sich der Name *Köppenberg* oder *Köpkenberg* ein. Bei Albert Niederhöffer in seinen *Mecklenburgischen Volkssagen* aus den Jahren 1858-1862 kann man über diesen Berg nachlesen: *„Eine viertel Meile von Laage, unweit der dort nach Güstrow führenden Chaussee, liegt, am Fuße des Heiligengeist- oder Köppenberg, der Hof Kronskamp. Auf dem Gipfel dieses Berges, von dem man eine weite Aussicht über das Wiesenthal der Necknitz hat, soll ehemals die feste Burg Kronskamp gestanden haben.“* Carl Beyer (1887): *„Der heilige Geistberg war, bevor die Chaussee hindurch gelegt wurde, wüst und mit Buschwerk vielfach bestanden. Die Gegend war unheimlich ...“* Albert Niederhöffer berichtet über die Herkunft des Namens: *„Der Name Heiligengeistberg soll daher entstanden sein, weil hier, als Laage in alten Zeiten während eines Krieges mehrere Jahre hindurch eingeschlossen war, die Belagerer sich eine Kapelle, zum heiligen Geist, erbauet hatten, darin Kirche hielten und ihre Andacht verrichteten“*.

### **Henningsmühle**

- Dieselbe wurde im Jahre 1692 an der Pludderbach als Papiermühle errichtet. Ab 1761 übernimmt die Müllerfamilie der Hennings die Papiermühle, die seither ihren Namen trägt. 1826 ging die Mühle

aus dem Besitz der Stadt in den Besitz der Familie Hennings über. Seit dieser Zeit bürgerte sich dann wohl der Name *Henningsmühle* für die Wassermühle ein. Bis zum Jahre 1877 blieb die Mühle im Besitz der Familie Hennings. 1929 brennt diese Henningsmühle ab, wird aber wieder neu aufgebaut. Bis 1973 lebte noch eine Familie in dem Gebäude. Danach wurde es wegen Schwammbefall abgerissen. Bis Anfang der 1990er Jahre war nur noch der aus gebaute einstiger Sanitärbereich der Mühle bewohnt.

### Hirtenhäuser

An der *Hirtenstrasse* befanden sich auch die so genannten *Hirtenhäuser*, etwa in Höhe des heutigen *Mariienstifts*. Diese werden u.a. in der Ratssitzung vom 5. August 1875 erwähnt: *Der Magistrat theilte mit, daß ... außer dem neuen Armenhause und dem Magazin auch die leerstehenden Hirtenhäuser der Königl. Intendantur der 17. Division vom 11. bis 17. September für Magazin Zwecke unentgeltlich zur Disposition gestellt habe. Der Verkauf der Hirtenhäuser auf Abbruch könne daher nicht vor dem 20. September stattfinden*. Am 23. September 1875 fand nämlich ein großes Manöver des IX. Armeekorps in Mecklenburg statt.

### Hirtenstrasse

Dieselbe entsprach in ungefähr ihrem Verlauf in etwa der heutigen *Strasse des Friedens* und der *Bahnhofsstrasse*. Daneben existierte auch noch der sogen. *Hirtenweg* dessen Verlauf in etwa dem heutigen Weg dem Postberg hinunter und in Richtung des später, im Jahre 1886 angelegten Bahnhofs, an dem im Jahre 1875 errichteten Armenhaus vorbei, entsprach. Das es sich hierbei um zwei Wege handelte wird aus dem Ratsbeschluf vom

15. September 1876 deutlich, wo *Hirtenstrasse* und *Hirtenweg* gemeinsam erwähnt werden. Genannt wird die *Hirtenstrasse* u.a. 1869 in dem Ratbeschuß vom 18. 1 : *Die nothwendige Verlängerung der Wallstraße anlangend, so beschließt man, die Straße nunmehr bis zur Hirtenstraße zu erweitern und das ganze Terrain mit einem Male planiren zu lassen und sodann die Bauplätze zu verkaufen*.

### Hirtenweg

Genannt in der Ratssitzung vom 22. 2.1873 : *Pflasterung der Wilhelmstraße : Die Pflasterung soll in diesem Frühjahr bis zum Hirtenweg fort gesetzt werden.* Der *Hirtenweg* war ein schmaler Pfad, der nicht mit Fuhrwerken befahren werden konnte. Der heutige Weg zum Armenhaus wurde erst mit der Ansiedelung der Dachdeckerei Neumann verbreitet, indem die Anwohner ein paar Meter ihrer Grundstücke abgaben, damit dort ein breiter Weg angelegt werden konnte, damit die Dachdeckerei dort ihre Teerfässer u. a. Material mit dem Auto anfahren lassen konnte. Beiderseits des Hirtenweges war früher Wiesenland, denn die Gärten hinter den Häusern der heutigen *Strasse des Friedens* vom Postberg in Richtung Armenhaus wurden erst in den 1920er Jahren angelegt. Zuvor diente das Gelände zwischen Hirtenweg und Hausgrundstücken teilweise als Müllkippe.

### Hirtenwiese

Genannt u.a. 1831 (Flurkarte).

### Hitler-Eiche

Am 1. Mai 1933 wurde eine so genannte *Hitler-Eiche* auf dem Alten Sportplatz angepflanzt ...

*Auf dem Sportplatz löste sich der aus ca. 2000 Teilnehmer bestehende Festzug, nach einer kernigen Ansprache und Pflanzung einer Hitler-Eiche auf. be richtete die Saager Zeitung vom 3. Mai 1933.*

### **Hoher Kamp**

≠ Auch *'' Auf dem hohen Kamp ''*. Genannt u.a. 1831 (Flurkarte) u. 1871: *'' 1 1/3 Morgen Acker Nr. 489 Ia auf dem hohen Camp ''*. Der Name rührt daher, dass das Kamp hoch auf einem Berg liegt.

### **Hopfenhof**

≠ Auch *'' Hoppenhäwen ''* genannt. Bereits 1330 wird der Hof genannt: *'' Von einem hopffenhose, den Hinrich Bent (bawet) ''*. 1330 wird dieser *'' Hopfenhof ''* zum Katharinen-Lehen gestiftet.

### **Hörden-Damm**

≠ Auch *'' Hören-Damm ''*. Genannt u.a. 1869 in der Ratssitzung vom 3. Mai: *'' Die schadhafte zweite Hördendammbücke soll durch eine hölzerne ersetzt werden. ''*. Die alte Brücke war eine massive Steinbrücke, welche am 14. Oktober 1869 zum Abriß freigegeben wurde. Von alters her, war die Stadt wegen der sumpfigen Umgebung her, nur über derartige Dämme erreichbar.

### **Hören-Graben**

≠ Die steinerne Hördendammbücken überquerten den *'' Hören-Graben ''*. Genannt u.a. am 10. Oktober 1869: *'' Die massive Steinbrücke über den Hören-graben beim zweiten Hörendamm ... ''*. Auf der Flurkarte von 1831 auch als *'' Hörn-Graben ''* bezeichnet.

### **Hören-Wiese**

≠ In der Flurkarte von 1831 auch als *'' Hörn-Wiese ''* bezeichnet.

### Hospital zum heiligen Geist

≠ Im Jahre 1372 stifteten Friedrich und Johann von Moltke das eine *'' Kirche und Vicarie vor dem Städtlein Laage ''*. Demnach stifteten Friedrich und Johann von Moltke eine Kapelle und 22 Morgen Land. Johann von Moltke war zusammen mit seinem Bruder Vicke Moltke, seit dem 27. März 1362 im Besitz des Gutes Krons-kamp. Aus dieser Kapelle entwickelte sich dann das Hospital zum heiligen Geist. Das Hospital lag auf dem Krons-kamper Felde. Im Jahre 1560 ließ der Land-rat Gebhard Moltke, Herr auf Stridfeld, Drüsen-witz, Toitenwinkel und Walkendorf, die Heiligen-Geist-Kapelle zu Laage abreißen. Der Berg auf dem sich die Kapelle befand, hieß *'' Heilige-Geist-Berg ''*, später nach 1740 *'' Köp-pen-berg ''*.

### Hufenweg

≠ Benannt u.a. 1920: „ Für das Gelände, 20 Meter breit und 38 Meter tief, hinter der Hartziegelei, zwischen dem Hufenweg und der Sandgrube sind außer-terminlich 1 M für □-Meter gebot ``.

### Hühner-Soll

≠ Benannt u.a. 1831 ( Flurkarte ). Dasselbe befindet sich auf dem Steinlande.

### Hürdenlager

≠ 1770 erfolgt in der Stadt Laage die Errichtung eines großen Hürdenlagers für Schafe. Dort wurde im selben Jahr 671 Schafe ( 1820 : 903 Tiere ) gehalten. Das Hürdenlager bestand bis zum Jahre 1865. ( nach Alice Kober )





vom 24.11.1863 : '' Vom alten Scheibenberg darf an der Flußseite kein Sand mehr geholt werden, bei einer Strafe von 8 fl, welche bei Wiederholung zu schärfer bei Unvermögen in Gefängnis zu verwandeln ist. `` Über den jüdischen Friedhof selbst, heißt es in der Ratssitzung vom 23. Oktober 1875 :

'' Verlassung des jüdischen Friedhofs. = Der Magistrat theilt mit, daß der in der Weide im Jahre 1852 angelegte jüdische Friedhof, welcher der hiesigen israelitischen Gemeinde in Erbpacht überlassen sei, im Stadtbuch der jüdischen Gemeinde noch nicht verlassen sei. Daß solches geschehe, damit erklärt sich der Bürgerausschuß einverstanden ``.

### Jungfernstieg

= Im Volksmund wurde der schmalere Durchgangsweg von der Hauptstraße zur Kirche hin, neben dem Wohnhaus Hauptstraße Nr. 35 ( Bäcker Stern ) im Volksmund als '' Jungfernstieg `` bezeichnet.



### Kaal

= Der Schandpfahl oder Pranger wurde '' Kaal `` genannt. Es war einfacher Pfahl mit Kette und Halseisen und stand auf dem Marktplatz. In den 1820er Jahren wurde bei einem Markttreiben der Kaal herausgezogen und nie wieder aufgestellt.

### Kahler Berg

= Erstmals erwähnt in einer Urkunde im Jahre 1270 : '' van dem Kalenberge beth to den Hagenböcken = busck ``. Bei Carl Beyer 1887 '' Kahlenberg ``. Demnach ist jener Berg in Richtung Wardow zu

suchen. Vom slawischen *goln* = kahl. Aus *goln* wurde dann im Deutschen oft *Gel* = oder *Gal*-Berg, eben kahler Berg.

2) Siehe. altsl. *kalu* = schwarz, demnach ist auch die Deutung als *'' Schwarzer Berg ''* möglich.

3) Betrachtet man jedoch die damals sehr sumpfige Umgebung, könnte hier auch die Ableitung vom slaw. *kalisty* = sumpfig, moorig in Frage kommen und würde damit einen Berg im Sumpf oder einen von Sumpf umgebenen Hügel bezeichnen.

### **Kaland**

≈ 1487 werden erstmals die Kaland-Laienbrüderschaft in Laage genannt. Mit der Reformation gingen die Kalande dann ein. Im Jahre 1530 wird das Haus der Kaland-Laienbrüderschaft in Laage an den Laager Bürger Jakob Lemke für 25 Gulden verkauft. Das Haus war zu diesem Zeitpunkt aber bereits abgebrannt. Genannt wurde der *Kaland* u.a auch in den Jahren 1500, 1510, 1518 u 1520. Im Jahre 1541 weist der Stadtrat auf die Güter des *Kalands* hin, besonders auf die Gefahr, dass des *Kalands* Güter verkommen könnten.

### **Kälberkoppel**

≈ Genannt u.a. in der Ratssitzung vom 21. Mai 1874 : *'' Badeanstalt des Zimmermeisters Buths. ≈ Der Zimmermeister Buths hatte vorge stellt, daß seine Badeanstalt in der Kälberkoppel einer gründlichen Reparatur bedürfe ''*. Dieselbe befand sich auf dem Gebiet zwischen der heutigen *'' Strasse des Friedens ''* und Anfang der Bahnhofstrasse, etwa der auf Höhe gegenüber des Friedhofsweg. Auf besagter *'' Kälberkoppel ''* wurde im Jahre 1874 die Hengstdeckstation errichtet. So heißt es in der Ratssitzung vom 17. Oktober 1874 : *'' Man beschloß weiter, der*

*Commission vorzuschlagen, die Station in der Kälberkoppel am Wege nach der Papiermühle, in gesetzlicher Entfernung von den Scheunen, zu erbauen. Auf dem Gelände der neuen Kälberkoppel wurde in den 1920er Jahren eine Villa (Bahnhofsstraße Nr. 37) errichtet. Nachzutragen wäre noch, dass die Stadtvilla, Bahnhofstraße 37 bei der Verkehrssampel an der Ortsumgehungsstraße auf einer 80 cm starken Betonplatte gebaut werden musste, da der Baugrund früher eine Kälberkoppel war. (Hugo Hehl im Laager Stadtanzeiger vom 2. April 2007). Heute befindet sich hier der Parkplatz des Netto-Supermarkts.*

### **Rampmanns-Soll**

≙ *Genannt u.a. 1831 (Flurkarte) u. 1871: 1 1/4 Morgen Acker Nr. 317 beim Rampmanns-Soll und 1 Morgen Acker Nr. 321 beim Rampmanns-Soll.*

### **Rannsoll**

≙ *Genannt u.a. 1831 (Flurkarte) u. 1871: 5/8 Morgen Nr. 89 beim Rannsoll. 1552 als Rannensoll bezeichnet. 1552 gehörte das Rannensoll zur Sankt Petrus-Kapelle.*

### **Ranonenberg**

≙ *Berg von wo aus früher die Böllerschüsse abgegeben wurden. Erwähnt u.a. 1876 in der Ratssitzung vom 15. September: Es wird eine Strafe, bestimmt zu zweistöckigen Häusern und zu solchen einstöckigen Häusern, welche ein besonders gefälliges Ansehen haben, an der Rostock-Neubrandenburger Chaussee an beiden Seiten der Chaussee bis zur Sägegrube resp. bis zum Ranonenberg, in Aussicht genommen und eine zweite zu beiden Seiten des Schützenweges, bestimmt für gewöhnliche einstöckige Häuser. Zur Gewinnung rechtwinkliger Bauplätze müsse sowohl der von der Chaussee nach den Scheunen*

führende Weg, als auch der Anfang des König-  
 schußweges bis zur Einmündung der Eschen =  
 Allee derartig etwas weiter feldwärts verlegt wer-  
 den, daß beide Wege rechtwinklich von der Chaus-  
 see abgingen. `` Wahrscheinlich handelte es sich  
 bei dem `` Kanonenberg `` um jenen Berg, auf  
 dem im Jahre 1878 der Stadtpark angelegt wurde.  
 Unmittelbar unterhalb dieses Berges befand sich  
 auch der sogenannte `` Königsschußplatz `` der  
 Schützengunft. Demnach würde die Bezeichnung  
 `` Kanonenberg `` auf die Festaktivitäten der  
 Schützengunft hinweisen, eben dem Abfeuern von  
 Böllerschüssen und dürfte somit erst nach 1835  
 aufgekomen sein. Anfang des Jahres 1946 wurde  
 ein sowjetischer Friedhof in Laage errichtet. So heißt  
 es in dem `` Bericht über die Aufbauarbeit in der  
 Stadtverwaltung Laage seit dem 1. Mai 1945. ``  
 vom 31. Juli 1946 : `` Auf Befehl des Militär-  
 kommandanten der Stadt Laage wurden in den  
 letzten Wochen auf dem sogen. Kanonenberg ein  
 Ehrenfriedhof für gefallene Angehörige der Roten  
 Armee geschaffen. Die Kosten für die Errichtung  
 des Friedhofes betragen cirka 8000 RM und hat  
 diese die Stadt selbst zu tragen. `` Die dort be-  
 erdigten sowjetischen Soldaten wurden später auf  
 den 1946 errichteten Büstrower Ehrenfriedhof an  
 der Plauer Chaussee umgebettet.

### Karschenbruch

= Genannt u.a. 1831 (Flurkarte). Auch `` Karocks-  
 bruch `` genannt. Eine Familie Karock war in Laage  
 bis zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges ansässig.  
 Danach könnte die Bezeichnung `` Karocksbruch ``  
 auf jene im 30-jährigen Krieg ausgestorbene Familie  
 Karock hinhinweisen. Aus die Deutung des alten  
 Worts `` Karok `` für Krähe wäre möglich, dem =  
 nach der Ort dann so viel wie `` Krähenbruch ``

bedeutet hätte.

### **Katharinen-Lehen**

≠ Das *Katharinen-Lehen* umfaßte 1330 den Windmühlberg, den *Hopfenhof*, und den Hof von Keimar Pinneberg. Das *Sankt Katharinen-Lehen* (Beneficium St. Catharinae) war 1330 von dem Laager Bürger Hinrich Dosse gestiftet worden. Genannt u.a. 1578 u. 1590.

### **Katerstieg**

≠ Weg zwischen der Paul-Lüth-Strasse und der Breesener Strasse, mit Einmündung zwischen den Häusern Paul-Lüth-Strasse Nr. 1 und Nr. 2 gelegen. Neuere Bezeichnung *Schwarzer Weg*. Zuweilen auch *Schusterweg* genannt.

So einen Katerstieg haben beinahe alle Orte. Über die Bedeutung des *Katerstiegs* streiten sich die Gemüter ob der zumeist in Wallnähe gelegene Katerstieg von Kartaune, den mittelalterlichen Kanonen abgeleitet und damit so etwas wie ein Wehrstieg gewesen, über welchen die Verteidiger die Stadtmauern bzw. die Wälle erreichten oder ob der Kater eigentlich als ein Symbol für einen besonders engen schwer passierbaren baren Weg steht. Vielleicht aber auch abgeleitet vom althochdeutschen *katere* (Kater) = Wald, weil sich diese Katerstiege sehr oft direkt am Stadtrand bzw. Stadtwall befinden, wo oft bei der Anlegung noch Wald gestanden. Ich selbst aber halte die Bezeichnung *Katerstieg* für einen engen, schmalen Steig steht. Im Grimmschen Wörterbuch findet sich zwar nicht der Katerstieg, dafür aber der *Katzenstieg* als steiler schmaler Pfad, oft in Gebirgen, wieder.

### **Kater-Soll**

≠ Genannt u.a. 1831 (Flurkarte) u. 1871: *1 Morgen Acker Nr. 258 beim Katersoll ...*

### **Kauelen**

≠ Genannt 1330 : *'' vom Ucker, die Kauelen ge-  
nannt, von der Kaul, die nu bawet Henningus  
Wulff''*. Kaul war von mittelniederdeutschen  
kule = Kuhle, Vertiefung, Loch oder Grube ab-  
geleitet.

### **Kehlhörn**

≠ Genannt u.a. 1831 (Flurkarte). Auch Kehlhörn  
genannt so 1905 in der Ratssitzung von 5. April :  
*'' die Kehlhörnwiese''*.

### **Kellerbrink**

≠ Genannt u.a. 1831 (Flurkarte). Unter Brink ver-  
steht man eine leicht erhöhte Stelle bzw. Rand.

### **Klapperberg**

≠ Genannt u.a. 1871 : *'' 1 1/4 Morgen Ucker Nr.  
353 auf dem Klapperberg''*. 1) Vom slawischen  
*Klub, klaub, klab* (klomb) = Knäuel, Bündel, Hau-  
fen, und kann sehr gut einen Berghügel bezeichnen.  
2) Auch die Herkunft von *klobuk* = Kappe, Hut,  
Knopf entlehnt, kann gut einen Berg beschreiben.

### **Kloster**

≠ Genannt u.a. 1873 in der Ratssitzung vom 22.  
Februar : *'' Vermiethung einer Wohnung im  
sog. Kloster : Der Magistrat zeigt an, daß er  
unter Zustimmung des Stadtsprechers eine im  
sog. Kloster frei werdende Wohnung dem Schus-  
ter Witt (Natschow) vermiethet habe''*. Als  
*'' Kloster''* wurde das alte Küsterhaus bezeich-  
net. Das Küsterhaus lag zwischen der *'' Sumpf-  
straße''* und der *'' Wilhelmsstraße''* (der heu-  
tigen *'' Straße des Friedens''*). Im Dezember  
1881 wurde das baufällige Gebäude abgerissen,  
um eine Verbindung zwischen den beiden Straßen  
herzustellen.

## **Kobrower-Weg = Tannen**

= Genannt u.a. in der Ratssitzung vom 11. Oktober 1870 : ' ' ... *Versammlungsplatz bei den Kobrower-Weg-Tannen an der Chaussee ...* ' ' ` `

## **Köppenberg**

= Im Jahre 1740 wird auf dem Köppenberg ein Mädchen enthauptet, das rachsüchtig ein Haus angesteckt hatte und dabei war ganz Barrentin abgebrannt. Eine Sage berichtet noch heute, daß das Mädchen welches das ursprüngliche Dorf Kronskamp, welches auf einem Berg stand, abgebrannt haben soll, auf dem dortigen Berg geköpft wurde. Die Sage berichtet weiterhin, daß das Mädchen seine Unschuld beteuerte, aber trotz dem verurteilt wurde. Als es vor dem Scharfrichter stand, sagte es, daß sein Kopf nach dem Tode den Berg hinunterrollen und zum Zeichen der Unschuld singen werde. Der Kopf rollte hinunter und sang. Nach dieser Sage nennt man den Berg heute noch ' ' Köppenberg ` ` oder ' ' Köpkenberg ` `. Philipp Carl Friedrich Studemund berichtet im Jahre 1848 : ' ' *Wenn man von Rostock oder Güstrow nach Laage reis` t, so erblickt man den Dominalhof Kronskamp. Ob nun gerade hier oder auf dem nahe dabei be = legenen Berge, der heilige Geist = oder Köppenberg genannt, die eigentliche Beste gewesen, ist nicht zu erweisen. ` `* Albert Niederhöffer 1859 : ' ' *Eine viertel Meile von Laage, unweit der dort nach Güstrow führenden Chaussee, liegt, am Fuße des Heil = gengeist = oder Köppenberg, der Hof Kronskamp. Auf dem Gipfel dieses Berges, von dem man eine weite Aussicht über das Wiesenthal der Necknitz hat, soll ehemals die feste Burg Kronskamp gestanden haben. Fürst Heinrich II. von Mecklenburg, auch wegen sei = ner großen Stärke und Tapferkeit der Löwe genannt, hatte dieselbe im Jahre 1291 erbaut. Als nun lange nach dem Untergang dieser Burg dort unten der er = wählte Hof entstand, da legte man ihm den alten*

*Namen der ersteren bei` ` . Heute erinnert in Krons =  
kamp noch die Bezeichnung der Gartenanlage ` ` Am  
Köpckenberg ` ` von dem Berg.*

### **Rossows Gang**

*= Benannt u.a. in der Ratssitzung vom 3. November  
1871 : ` ` Steindamm in Rossow`s Gang. = Es  
wird beschlossen, die Sache der Kosten halber be =  
ruhen zu lassen ` ` . Die Rossow führten einen  
Schlachterbetrieb in Laage. So ist z.B. 1927 ein  
Karl Rossow als Schlachtermeister noch in Laage  
ansässig.*

### **Rossows Pfütze**

*= Benannt nach dem Besitzer dieses Tümpels oder  
Teiches, der Laager Familie Rossow, ebenso wie  
` ` Rossows Gang ` ` . Dieselbe lag vor dem  
` ` Pinnower Tor ` ` . Im Jahre 1910 wurde  
das Wasser der ` ` Rossower Pfütze ` ` abgelei =  
tet. Darüber kann man im ` ` Laager Wochen =  
blatt ` ` vom 8. Juni 1910 lesen : ` ` Laage, 7.  
Juni. Eine bedeutende Verbesserung wird un =  
serer Stadt gegeben, nämlich eine Kanalisation.  
Wenn auch bis jetzt nur erst für einen Teil der  
Stadt, nämlich dort, wo es am notwendigsten er =  
scheint, so wird es doch auch hier sein Gutes ha =  
ben. Der Hauptzweck ist, die sog. Rossower  
Pfütze abzuleiten, worin sich ständig zusammen =  
gelaufenes Wasser sammelte, welches im Som =  
mer einen derartig widrigen Geruch verbreitete, daß  
es gesundheitlich gefährdet ist, in dessen Nähe zu  
wohnen. Durch diese Ableitung erhält die Pinnower =  
straße, der Markt und die Hauptstraße bis zur  
Bleiche Kanalisation, welche so angelegt wird,  
daß alle an diesen Straßen wohnenden Hausbe =  
sitzer für ihren Wasserabfluß Anschluß erhalten  
können. ` ` Demnach wurde die im Jahre 1910*

angelegte Sielanlage bei ' ' Rossows Pfütze ' ' angelegt. Am 6. August 1910 heißt es im ' ' Saager Wochenblatt ' ': ' ' Saage, 5. Aug. Die hier von der Stadt zu legende Kanalisation nähert sich seinem Ende, denn bereits ist das letzte Viertel der Pinnowerstraße erreicht, wo die sog. Rossower Pfütze sich befindet, welche der Endpunkt ist ' '.

### **Köster-Ball**

≠ Benannt 1894 bei Ludwig Krause : ' ' Neben die ≡ sem Moskowiterdamm lag nun früher auf Depers ≡ dorfer Feldmark ein kleiner Hügel, der im Volks ≡ munde den Namen Kösters-Ball führte, jetzt aber bereits seit Jahren abgetragen ist. Gefunden wur ≡ den bei dieser Abtragung nur einige eiserne Ketten und alte ' ' Pottscherben ' ', sonst aber nichts. Auf diesem Ball soll nach einer bei den dortigen Leuten umgehenden Sage früher eine Kapelle ge ≡ standen haben, in welcher die Kinder getauft wur ≡ den. Eine andere Meinung nimmt an, es werde auf dem Hügel wohl ein Zollwärterhaus gelegen haben ... wobei jedoch gleich bemerkt sei, daß auf dem alten v. Schmettauschen Atlas von 1788 weder der Moskowiterdamm noch der Kösters-Ball ange ≡ geben sind ' '.

### **Kronskamp**

≠ Am 25. April 1298 wird erstmalig Kronskamp (Kron = plattdeutsch für Kranich, Kamp = Feld, demnach soviel wie ' ' Kranichfeld ' ') als ' ' villa Cronescampe ' ' namentlich erwähnt. Bereits im Jahre 1291 war auf dem ' ' Köppenberg ' ' eine Burg errichtet worden, welche allerdings nicht lange bestanden hat. Die Lauremberg-Karte von 1622 bezeichnet den Ort als ' ' Cronskamp ' '. Bereits in jenem Jahre unterschied man zwischen einem Dorf und Gut Kronskamp.

### **Kronskamper Feld**

≙ Die Gegend um dem *''* Köppenberg *''* : *''* Einst lag vor der Stadt auf dem Kronskamper Felde an der alten Landstraße nach Rostock der Heilige-Geist ≙ Berg.

### **Kronskamper Wiese**

≙ Genannt u.a. 1874 : *''* . . . um die Gradelegung der durch die alte Recknitz gebildeten Grenze zwischen der Kronskamper Wiesen und der Plagenwiese *''* .

### **Krumme Drift**

≙ Genannt u.a. 1831 ( Flurkarte ).

### **Kuhdrift**

≙ Genannt u.a. im Magistratsbeschuß vom 18. März 1873 : *''* Beschlußmäßig sollen an der Kuhdrift Scheunen nicht wieder erbaut werden *''* . Demnach befand sich die Kuhdrift vor dem *''* Pinnower Tor *''* . Drift = Treiben, also ein Ort der sich auf das Treiben der Röhre bezog.

### **Rühlerwieser**

≙ Rühler: veraltet in Mecklenburg für Feldhüter. Besagter Rühler übte seinen Dienst in Stadtgemarkungen zu Pferde mit der Keule aus. Benannt nach der Keule ( Rül = Stock mit dickem Ende, Waffe des Feldhüters ). Auch Rüler geschrieben. Er hatte meist die Grünanlagen und Wälle in den Städten zu *''* kühlen *''* das heißt zu bewachen. In der Stadt Laage selbst gehörte es unter anderem zu den Aufgaben des Rühlers, im Sommer als Feldhüter und des Winter als Laternen-Aufseher und Nachtmächter zu fungieren. Sein Gehalt betrug um 1850 herum etwa 150 Taler im Jahr und wurde 1873 um 25 Taler auf 175 Taler und 5 Taler Monturgeld erhöht. Es gab den Posten des Rühlers in Laage noch bis in den 20er Jahre des 20. Jahrhunderts. Die Nutzung dieser Wiese war wohl mit dem Amte verbunden und stand nur dem Rühler zu, daher der Name.

### Ruhdamm

≙ Derselbe befand sich in Nähe des *'' Hohen Kamps ''*. Erwähnt u.a. in der Sage über Bürgermeister Christian Artener ( †1760 ) bei C. Beyer.

### Ruhwiesen

≙ Benannt u.a. 1874 in der Ratssitzung vom 25. August : *'' daß in Folge Nieselung der Ertrag aus den Ruhwiesen, Rohrwiesen, Grandbergwiesen und Bol-lenwiesen sich jäählich um ... ''*.



### Laager Tannen

≙ Waldstück hinter der Umgebungsstraße. In den *'' Laager Tannen ''* befindet sich u.a. der *'' Anaberg ''* und die 1868 eröffnete *'' Alte Badeanstalt ''*. Dieses Waldstück wurde auch als *'' Laager Stadtwald ''* bezeichnet. Im Jahre 1770 erhielt die Stadt Laage die herzogliche Beauftragung brachliegende Sandböden aufzuforsten und so genannte *'' Tannen-Kamps ''* anzulegen. Auf diese Weise entstanden dann u.a. die *'' Laager Tannen ''* und die *'' Eulentannen ''*. Das Holz dieser Bäume wurde dann bei der Instandhaltung der Dämme und Abwässergräben u.a. für die Herstellung von Faschinen, verwendet.

### Laager Stadtwald

≙ Auch *'' Laager Tannen ''* genannt. Ein großer Teil des Laager Stadtwald war ab 1770 stark mit Tannen aufgeforstet worden. Mit der Anlage von Wegen und der Inbetriebnahme der *'' Alten Badeanstalt ''* im Jahre 1868 diente der Wald dann mehr der Naherholung der Laager Bürger, so das sich die Bezeichnung *'' Laager Stadtwald ''* mehr und mehr durchsetzte.

### Landreiterkamp

≙ Benannt u.a. 1831 ( Flurkarte ). Der Landreiter

war ein obrigkeitlicher geringer Bedienter zu Pferde, welcher das Land zu bereiten, und auf die Übertreter der Polizei, der Wald- und Forstordnungen, der Zölle u.s.f. ein wachsames Auge hat, und in einigen Gegenden auch Land-Drögoner, Ausreiter, Überreiter genannt wird. In der älteren Zeit den landeherrlichen Bögten als Bollzugsorgan beige = ordnet, trat er nach deren Verfall in gleicher Beziehung zu den herzoglichen Kammergerichten, zur Vollstreckung von Schuld- und Pfandangelegenheiten, damit in erster Linie Gerichtsangelegenheiten diene. Die Bestallung des Landreiters erfolgte unmittelbar durch den Landesherren selbst. Die Landreiter galten, weil sie die Delinquenten ergreifen, verwahren und schliessen, so lange jene nicht dem frohnen zum Endurteil überliefert seien, als unehrlich und waren deshalb von den städtischen Zünften und Gilden ausgeschlossen. Erst Herzog Friedrich Wilhelm befahl durch ein Edikt vom 4. November 1701, diese Ausschließung und Nicht = ung aufzuheben.

### Langer Berg

= Genannt u.a. 1831 (Flurkarte)

### Langhals

= Der Langhals war ein langgezogenes Stück Land, welches sich in der Nähe der Henningsmühle befand. Erwähnt u. a. in der Ratssitzung vom 1. März 1884 : *Der Müller Witt Henningsmühle hat als Entschädigung für das zur Eisenbahn herzugebende Terrain pro Ruthe 15 M gefordert, als Vergleichsvorschlag indessen proponirt, daß die Stadt ihm den ganzen Langhals abnehmen und dafür ihm ein Ackerstück von gleich großem Flächeninhalt in der Nähe der Mühle überweisen sollte*. Dasselbe Landstück wurde auch nur als der *Hals* bezeichnet, so u.a. in der Ratssitzung vom 2. November

1876 : '' die städtische Wiese zwischen Hals und Bach Nr. 723 ``. Genannt u.a. 1831 (Flurkarte).

## Langkavel

Der Langkavel befand sich hinter dem Gelände der Hennigsmühle und verlief von dieser bis zum damalige Verlauf der Recknitz. Im Jahre 1869 beabsichtigte der Laager Magistrat eine Separation der Langkavelwiese. Eine Justizkommission unter Führung des Köbeler Bürgermeister Karl Hermes stellte in ihrem Bericht fest : '' Die Stadtkämmerlei zu Laage besitzt eigenthümlich eine Wiese von etwa 16,000 DK. Größe. Dieselbe wird herkömmlich von einer Anzahl Hausbesitzer in der Weise benutzt, daß sie das Heu gemeinschaftlich werben und unter sich vertheilen. Zweckes leichterer Verteilung des Heues ist die Wiese in 124 Kaveln getheilt, und findet alljährlich eine Verloosung der 124 Kaveln unter den 122 Hausbesitzern und dem Bürgermeister als Inhaber zweier Salarkaveln statt. Das Nutzungsrecht an dem ideellen  $\frac{1}{134}$  Antheil der Wiese ist eine Pertinenz des bezüglichen Wohnhauses, und ist dasselbe im Stadtbuche bei der Bezeichnung des einzelnen Wohnhauses durch das Wort „Langkaveltheil `` angezeigt ... ``. Genannt u.a. am 4. März 1870 in der Großherzoglichen '' Verordnung, betreffend die Rechtsfolgen der Theilung der Langkavelwiese zu Laage für die Stadtbuchgläubiger `` , in der '' Bestätigungsakte für das Statut zur Verteilung der auf der Feldmark der Stadt Laage belegene Langkavelwiese `` vom 4. März 1870 und dem diesbezüglichen, 19 Paragraphen umfassenden Statut der Stadt Laage ebenfalls aus dem Jahre 1870 ; auch in der Rats-sitzung vom 10. März 1870 : '' ... die Anlegung einer Brücke von dem Querdamm in der Langkavel

nach dem Plagendamm und einer zweiten Brücke vom Querdamm nach dem Damm von der Papiermühle weggegeben werden ... Im Magistratsbeschuß vom 8. März 1871: ... die Dämme auf der Langkavel und auch in der Ratssitzung vom 13. Oktober 1874: Weiter soll die bis her die Grenze zwischen Kronskamp und den Langkavelwiesen bildende Recknitz eingehen und statt dessen ein achtfüßiger Graben in der Art gezogen werden, daß etwa 1100 □ Ruth. Wiese vielseitig des Grabens fallen.

Kaveln = Alter Rechtsbrauch, bei dem das Gemeindeeigentum an Acker- und Wiesenflächen durch Auslösen zur Verteilung an die Bewohner kam. Mittels eines Kavelhölzchen, in das der Name des Bauern bzw. sein Zeichen eingeritzt war, wurde das Land so durch das Losglück vergeben. Vom Kaveln haben sich bis heute gleichnamige oder mit Beinamen versehen Flurnamen wie z.B. Müllerkavel, Langkavel, Flusskavel etc. erhalten. Genannt u.a. 1831 (Flurkarte).

### Langes Söll

= Auch 'Langensöll', so genannt u.a. 1871: '1 Morgen Acker Nr. 231 a beim Langensöll'. Auf der Flurkarte von 1831 als 'langes Söll' bezeichnet.

### Lantower Feld

= Genannt u.a. 1868: 'Die Fußsteige über das Lantowsche Feld in der Richtung vor Laage zunächst quer durch die Wiesen zum Lantower Holze und dann in verschiedene Richtungen' (Mitteilung der Großherzoglichen Kammer vom 8. April 1868).

### Lehmgrube

= Von ihnen gab es mehrere im Gebiet der Stadt. So befand sich eine in der Nähe des Fischteichs. So heißt es z. B. am 25. Februar 1871 in einer Bekanntmachung

ung der Stadtkämmerei . . . 14 Stücken Wohrtland bei der Lehmgrube am Fischteichswege . . . Eine weitere befand sich bei dem Gelände des heutigen Bahnhofs. So heißt es in der Ratssitzung vom 21. September 1883 : . . . daß der Bahnhof statt an der Lehmgrube bei der Henningsmühle an einer der Stadt näheren Stelle angelegt werden könne . . .

### Lewerenztannen

- Benannt u.a. 1831 ( Flurkarte ). Benannt nach der Laager Familie Lewerenz. 1780 wird in der Stadt ein Ratsherr Lewerentz erwähnt.

## M

### Magazin

- Erwähnung findet das sogenannte Magazin im Jahre 1875. In der Ratssitzung vom 5. August heißt es . . . Der Magistrat theilte mit, daß ... außer dem neuen Armenhause und dem Magazin auch die leerstehenden Hirtenhäuser ... . Der vagen Beschreibung nach könnte man vermuten, das es sich irgendwo in Nähe zwischen Hirtenhäuser und Armenhaus befunden, also auf dem Gebiet der heutigen Straße des Friedens befunden habe.

### Mariienstift

- Im Jahre 1875 wurde der Grundstock für die Errichtung eines Mariienstifts für verschämte Arme, in der heutigen . . . Straße des Friedens . . . , gelegt. Als Gründungsurkunde mag ein Aufruf aus dem . . . Laager Wochenblatt . . . vom 12. Januar 1875 gelten. Darin wurde der Vorschlag unterbreitet, Einnahmen aus der seit 1848 existierenden Vorschußkasse für Gewerbetreibende für die Errichtung eines Stifthauses zu verwenden. Am 29. Mai 1875 teilt der Stadtrat mit, dass ihm nunmehr für die Errichtung des Gebäu =

des die Summe von 5.100 Mark zur Verfügung stehe und man nunmehr nach einem geeigneten Bauplatz, wenn möglich als Eckhaus Ausschau halte. Als Standort für das Marienstift wählte man die damals jüngste Strasse Laages, die heutige ' ' Strasse des Friedens ' ', mit deren Bau im Jahre 1867, zunächst nur als Verlängerung der Wallstraße gedacht, begonnen wurde. In dem zu errichtenden Marienstift sollte es acht Wohnungen geben. Vier der Wohnungen sollten für ver = schämte Arme reserviert werden, die anderen vier Wohnungen sollten ab Johannis 1876 vermietet werden. Diese vier Wohnungen bestanden aus Stube, Kammer, Küche, Keller und Bodenraum ( 1 Wohnung jedoch ohne Kammer ). Am 2. No = vember 1876 beschloß der Stadtrat den Marien = stift nicht zu städtischen Abgaben heran zu ziehen, auch Gebühren in Angelegenheiten betreffende das = selbe nicht wahrzunehmen.

### Mendelsche Garten

Benannt 1905 : ' ' Ferner soll der früher Men = del = sche Garten an der Alexandrastraße öffentlich meistbietend verkauft werden . . . Laage, den 12. Januar 1905 und ' ' Der Boden des Mendel = schen Gartens soll bis zur Straßenlinie abgetragen werden, der Mutterboden soll in der Nähe verteilt, der Sand bei der Gasanstalt zur Herrichtung eines Weges verbraucht werden. Laage, den 21. Februar 1905 Der Magistrat ' '. Die jüdische Familie Mendel ist von 1780 bis 1926 in Laage ansässig gewesen. Der erste in der Stadt Laage lebende Jude namens Mendel war der 1746 in Mohrenfeld in Preußen geborene Simon Mendel gewesen sein. Der Laager Kaufmann Albert Aron Mendel ( \* 1863 †1926 ) starb am 8. Juni 1926 und war zugleich der letzte Jude welcher auf dem auf dem

späteren *''* Friedensberg *''* liegenden jüdischen Friedhof bestattet wurde. Seine Familie zog aus der Stadt Laage fort, seine Ehefrau Olga starb am 22. April 1937 in Danzig. Der letzte Laager Mendel, Otto Mendel (\*1901 †1966), nun † mehr in Plauen / Vogtland gibt von dort im Au † gust 1928 seine Vermählung mit Hanna Mendel, geborene Kalkstein (\*1903) bekannt. Otto Men † del starb 1966 in London. Eine Tochter von Albert Mendel, Perl Cohn zu Mendel (\*1896 †1967) wanderte nach Israel aus. Die Mendels besaßen in der Stadt Laage ein Tuch † und Modewaaren-Be † schäft, welches Salomon Mendel etwa um 1860 herum gründete. Die Mendels wohnten in der Hauptstraße Nr. 32.

### Milchregel

≠ Genannt u. a. 1903 : *''* Laage 20. Jan. 1903 ... das der Weg vom Breesener Thor zu den Scheunen, der Weg bei Kallies, sowie der Gang zur Milchen † regel ausgebessert würden. *''*

### Mittelweg

≠ Verzeichnet in der Flurkarte von 1831. Ein von der Stadt nach dem Dorfe Wardow hin führender Weg.

### Mittelbrücksgraben

≠ Genannt u.a. 1869 : *''* Seit mehreren Tagen hat nun Laage das Schauspiel, in seiner unmittelbaren Nähe auf dem Gebiete des Gutes Kronskamp acht seiner Einwohner unter der Aufsicht eines Schacht † meisters den sogenannten „ Mittelbrücksgraben *''* reinigen zu sehen. Dieser fast gradlinige Graben wäre einer Regulierung des Recknitzbettes sehr zweckentsprechend. In welcher Absicht dieser Graben nun wieder aufgezo-gen wird, ist für Laage von größtem Interesse ... *''* ( *''* Laager Wochen † blatt *''* vom 25. Dezember 1869). Erwähnt u.a. auch in der Ratssitzung vom 13. Oktober 1874 :

'' Nur bei sehr stark andringenden Wasser soll die Schleuse im Mittelsbrückengraben, welche unter Verschuß des Holzwärterers zu Kronskamp stehen soll, geöffnet werden. Es soll der Wasserstand durch einen bei der alten Mühle einzusetzenden Wasserposten regulirt werden ''.

### **Moskowiter-Damm**

Im November 1712 weilt Zar Peter I. von Rußland mit seinen Truppen in der Stadt Laage. An jene Zeit erinnert noch der so genannte Moskowiter-Damm, der bei Diekhof durch die Recknitz von den Russen gelegt wurde. Der Rostocker Archivar Ludwig Krause (\*1863 †1924) beschreibt in den '' Mecklenburgischen Jahrbüchern '' ( '' Altersthümeraus der Gegend von Laage '' Bd. 59/1894 ) diesen sogenannten '' Moskowiter-Damm '' wie folgt : '' Südöstlich von Depersdorf führt ein auf beiden Seiten von einem Graben begleiteter künstlicher Damm, der sog. Moskowiterdamm, in der Richtung von Nordwest nach Südost quer durch die dortige Wiesenniederung bis zur Recknitz und, am jenseitigen Ufer derselben sich fortsetzend, bis zum gegenüberliegenden Festlande hin. Früher waren die beiden Dammenden durch eine über die Recknitz geschlagene Brücke mit einander verbunden und bildeten so einen bequemen Uebergang durch das Flußthal. Die Brücke ist jetzt jedoch seit längerer Zeit nicht mehr vorhanden. Neben diesem Moskowiterdamm lag nun früher auf Depersdorfer Feldmark ein kleiner Hügel, der im Volksmunde den Namen Kösters-Ball führte, jetzt aber bereits seit Jahren abgetragen ist. Gefunden wurden bei dieser Abtragung nur einige eiserne Ketten und alte '' Pottscherben '', sonst aber nichts. Auf diesem Ball soll nach einer bei den dortigen Leuten umgehenden Sage früher eine

*Kapelle gestanden haben, in welcher die Kinder ge-  
tauft wurden. Eine andere Meinung nimmt an, es  
werde auf dem Hügel wohl ein Zollwärterhaus ge-  
legen haben. Gerade wie noch vor 30 = 40 Jahren  
am benachbarten Depzowerdamm für jedes passie-  
rende Pferd ein Sechsling als Brückenzoll erhoben  
sei, werde man auch am Moskowiterdamm ein  
Damm = bezw. Brückengeld habe zahlen müssen.  
Ob eine und dann welche dieser beiden Meinungen  
das Richtige getroffen oder ob gar die beiden erwähn-  
ten Bauwerke nach einander hier gestanden haben,  
dürfte sich vielleicht noch aus Urkunden oder alten  
Karten aufklären lassen, wobei jedoch gleich bemerkt  
sei, daß auf dem alten v. Schmettau'schen Atlas von  
1788 weder der Moskowiterdamm noch der Kösters =  
Wall angegeben sind. ``*

#### **Moskowiter-Soll**

≠ Ein Soll in der Starkenkoppel, in dem die Russen  
1712 gelegentlich Wasser holten, wurde noch lange  
Zeit `` Moskowiter-Soll `` genannt.

#### **Mühlenbach**

≠ 1577 wird das in Nähe der Wassermühle gelegene  
Teilstück der Recknitz selbst als `` Mühlenbach ``  
genannt.

#### **Mühlenberg**

≠ Mühle = oder Windmühlenberg : Im Jahre 1743 er-  
warb der Mühlenmeister Christoff Becker vom Rat  
der Stadt Laage auf dem Bullenberge den Platz nebst  
Zufahrtweg zum Bau einer Windmühle. Nach der  
Errichtung dieser Windmühle wird der Bullenberg  
dann als `` Mühlenberg `` bezeichnet. Im Jahre  
1937 vermachte Paul Lüth die Mühlen der Stadt  
Laage testamentarisch, weshalb nach ihm sodann  
die `` Paul-Lüth-Straße `` benannt wurde. 1946  
wurde die Bockwindmühle abgerissen. Im Jahre  
1959 wird auch mit der Restaurierung der Hollän =

der-Galerie-Windmühle begonnen und bis zum Jahre 1963 erhielt die Windmühle eine neue Bedachung und Galerie. Sie wurde noch zu DDR-Zeiten genutzt, ging danach in Privatbesitz über. Im Jahre 1997 brannte diese Windmühle bis auf die Grundmauern ab.

Neben diesen ' ' Mühlenberg ' ' gab es am Ortsausgang in Richtung Breesen einen weiteren Mühlenberg. Bezeichnet u.a. 1831 (Flurkarte) auch als ' ' Alte Mühle ' '. Bereit vor 1330 gab es einen Windmühlenberg, die dortige Windmühle bestand aber schon 1330 nicht mehr, da in diesem Jahre der ' ' Windmolenberch ' ' als Ackerland bezeichnet wurde. ( Näheres s. unter Windmühlenberg ).

### Mühlenteich

Erstmals erwähnt 1362 als die Gebrüder Berkahn zu Kronskamp den halben Mühlenteich und die Fischerei zu Laage an Vicke Moltke zu Strietfeld verkaufen. In der Urkunde aus dem Jahre 1362 ( M.U.B. 9019 ) heißt es ' ' den haluen molendyk vor der Lawe myt aller vnscherrner ' '.

### Mühlentor

Genannt 1868 : ' ' vor dem Mühlenthor hieselbst ' '. Eines der drei Laager Stadttore. Nach Gustav Hempel ' ' Geographisch-statistisch-historisches Handbuch des Mecklenburger Landes ' ' aus dem Jahre 1843, war es das letzte noch stehende Stadttor und soll noch um 1800 vorhanden gewesen sein : ' ' 3 Thore, das Mühlen-, Breeser- und Pinnower, beide letzteren nur aus Schlagbäumen bestehend ' '. Allerdings weist schon der Stadtplan von 1760 statt eines Tores einen Schlagbaum aus. Obwohl die Stadttore selbst längst nicht mehr existierten behielt man den Namen bei, sowie auch die Berufsbezeichnung jener an diesem Ort tätigen Zollbeamten :

'' *Torschreiber am Mühlentor* ''. Das Mühlentor befand sich in Nähe der Wassermühle am Ortseingang : '' *am Mühlenthor ist eine Wassermühle* '' ( G. Hempel ).

### Mühlenweg

≠ Verzeichnet auf der Flurkarte von 1831. Ein Weg der von der Stadt hin zu der zwischen Wardow und Breesen gelegenen Alten Mühle an der Pludderbach. Wann die alte Mühle bestanden hat, ist nicht überliefert. 1831 zeugt nur noch der Flurname und der Mühlenweg von ihr. Wann diese Mühle eingegangen ist ist nicht überliefert, jedoch wurde bereits im Jahre 1330 in einer Urkunde nur vom Windmühlenberg=Acker gesprochen.

### Müllersteig

≠ Genannt u.a. 1863 : '' ... *mit einem Wiesenbrink neben der Bollenwiese und dem sog. Müllersteige* ''.

## N

### Neckerwiese

≠ Genannt bei Wossilo. Vielleicht nach der Laager Familie Necker benannt.

### Nelkenberg

≠ Genannt u.a. 1831 ( Flurkarte ).

### Nickelshörn

≠ Genannt u.a. 1831 ( Flurkarte ).

## O

### Pahlstücke

≠ Auch '' *Paalstücke* ''. Genannt u.a. 1330 : '' *Von einem stücke ackerß, die Paalstucke ge*

nant u. 1831 (Flurkarte) u. 1871: 1/2 Morgen Acker Nr. 441 auf den Pahlstücken. Ab Februar 1995 gibt es die Straße Pahlstücke im Wohngebiet Vor der Börnung.

**Papenhof** = Genannt bei C. Beyer (1887).

**Pfarracker** = Im Jahre 1783 nahm die Stadt durch einen außerordentlich günstigen Vertrag den Pfarracker in Erbpacht. Der Pfarracker befand sich u.a. auf dem Gebiet der heutigen Straße des Friedens und später auf dem Gebiet der heutigen Sankt Jürgens-Straße.

**Pfarrgarten** = Derselbe befand sich ursprünglich einst auf dem Gebiet der heutigen Straße des Friedens. Darüber heißt es in der Ratssitzung vom 11. Oktober 1869: Der Magistrat legt weiter die Verhandlungen mit der Kirchenverwaltung wegen Austausch eines Theils des Pfarrgartens und des Rectorgartens vor. Die ursprüngliche Proposition der Stadt, wonach die Kirche das vierfache des abgetretenen Terrains in St. Jürgens-Gärten wiedererhält, ist acceptirt ...

**Pfarrwiese** = Genannt u.a. bei C. Beyer

**Pferdekoppel** = Genannt u.a. bei C. Beyer.

**Pinnow** = Im Jahre 1341 am 29. Juni (M.U.B. 6666) wurde das Dorf Pinnow von der Stadt Laage von der Witwe des Hermann Pinnows angekauft. Demnach geht der Name Pinnow auf seine früheren Besitzer, die adeligen Pinnows zurück. In der Urkunde von 1341 wurde das Dorf Pynnowe genannt. Nach Kühnel: Pynnowe (Lager Feldmark), 1346 Pynnowe, Pynowo sita prope Lawis: (altsl. pīn

*Baumstamm, poln. pien' A) adj. S. 34: "Ort, wo Baumstämme sind". Von dem einstigmaligen Dorf zeugten später nur noch Bezeichnungen wie '' Pinnower Feld'', '' Pinnower Teich'', '' Pinnower Tor'', '' Pinnower Viertel'' sowie die '' Pinnower Straße''. Das heutige Dorf Pinnow ist jedoch eine Neuauf siedlung aus den 1920er Jahren. Auf der Stadtverordnetenver sammlung vom 8. Oktober 1927 wurde der Be schluß gefaßt, der Siedlerkolonie an der Tessiner Chaussee den Namen '' Pinnow'' beizulegen.*

### **Pinnower Feld**

≠ Auch als '' *Auf dem Pinnower Feld*'' bezeichnet. 1582 heißt es '' Pinnower Feld'' ('' *auf dem Felde Pinnow*'' ). 1552 gehörte ein Teil des '' Pinnower Feldes'' zum St. Nikolai-Lehen.

### **Pinnower Teich**

≠ Benannt u.a. 1831 in der Flurkarte.

### **Pinnower Tor**

≠ Von dem längst verschwundenen Stadttor zeugte in späteren Zeiten nur noch die Bezeichnung '' *Pinnower Thor*''.

### **Plage**

≠ Das Wiesenstück '' *Die Plage*'' lag hinter der Hennigsmühle, an diese schloß sich der Langkavel an, der bis zum Flußverlauf der alten Recknitz ver lief. Hinter der alten Recknitz und der neuen Reck nitz, lag umgeben von den beiden Flußarmen, gleich einer Insel die '' *Plage*'' . Anhand der Lage scheint es wegen der die Wiese von allen Seiten umspülenden Recknitz, mühsam gewesen zu sein, diese zu erreichen und vielleicht rührt daher der Na me. Benannt u.a. in der Ratssitzung vom 10. März 1870 : '' ... die Anlegung einer Brücke von dem Querdamm in der Langkavel nach dem Plagendamm und einer zweiten Brücke vom Querdamm nach dem

Damm von der Papiermühle weggegeben werden ...` ` und in der Ratssitzung vom 21. Mai 1874 : ` ` Der Magistrat theilt mit, daß er unter verhoffter Zustimmung des Bürgerausschusses mit der obersten Verwaltungsbehörde des Großherz. Haushalts in Verhandlung getreten sei, um die Grablegung der durch die alte Recknitz gebildeten Grenze zwischen der Kronskamper Wiesen und der Plagenwiese zu erlangen. Es werde ja nämlich beabsichtigt, auf der Plagenwiese Torf zu machen und könne solches nur dann beschafft werden, wenn der durch die alte Recknitz gebildete Abzugsweg gründlich geräumt werde. Dieser Wasser-Abzugsweg sei aber in seiner jetzigen Gestalt derartig lang, daß die Kosten der Räumung ganz erheblich sein würden ; diesen Wasserweg zu verkürzen beabsichtige man ...` `

### Plagendamm

≠ Erwähnt 1870. Führte durch die Plagen-Wiese bei der Henningsmühle.

### Pludderbach

≠ Auch ` ` Pluderbach ` ` ( Beltz 1893 ). Der Pludderbach ist ein Zufluß der Recknitz und 13 km lang. Ab März 1998 gibt es in der Stadt Laage in der Nähe des Bahnhofs gelegen die Strasse ` ` Am Pludderbach ` `. Nach Kähler war der ` ` Pludderbach ` ` die deutsche Bezeichnung der ` ` Schwendnitz ` `. 1692 in der Urkunde bezüglich des Baues der Wassermühle schon ` ` Pludderbach ` ` genannt.

### Predigerberg

≠ Der Predigerberg befindet sich ` ` Auf dem hohen Kamp ` `. Der Name ` ` Predigerberg ` ` geht laut C. Beyer auf das Jahr 1712 zurück, als russische Truppen unter Zar Peter I. in Laage kampierten. Von diesem Berg aus soll der russische Pope ( Priester ) zu den Russen gepredigt haben. Die Predigten desselben hatten scheinbar auch auf die

Laager einen gewissen Eindruck gemacht, so dass sie den Berg fortan ' ' Predigerberg ' ' nannten. Besagter Berg befindet sich hinter dem heutigen Reitplatz in Richtung der Stadt. Nach Beyer auch ' ' Predigtberg ' ' .

**Predigerwitwen =  
wiese**

= Genannt u.a. C. Beyer.

**Priesterbreite**

= Ein verhältnismäßig breites Ackerstück zur Nutzung der Pfarre bestehend, wurde ' ' *Priesterbreite* ' ' ge =  
nannt.

**Pümpel**

= Kleiner Teich. Genannt u.a. in der Ratssitzung vom 13. Oktober 1874 : ' ' *Reinigung des Rohrteichs und Pümpels.* = *Es wird die Ausmoderung beider Gewässer noch für diesen Herbst beschlossen und sollen die angrenzenden Gärten sofort zurück genom =  
men werden ... ' ' .*



**Qwerland**

= Bezeichnung eines Ackerstückes bei Laage in Richt =  
ung auf Kobrow gelegen , 1356 anlässlich eines Ver =  
kaufes von 7 Hufen Land davon genannt. 1346 auch  
' ' *Qwerland* ' ' genannt.

**Querdamm**

= Erwähnt 1870. Danach befand sich der ' ' *Quer =  
damm* ' ' in der ' ' *Langkavel-Wiese* ' ' , also in  
Nähe der Henningsmühle.



### Rats-Krug-Wiese

≠ Benannt 1677. In diesem Jahr verpfändet die Stadt die Ratskrugswiesen an den Gutsbesitzer auf Subzin.

### Ratswiese

≠ Auch "Rathswiese".

### Rauberg

≠ Flurkarte 1831. Vom Vorhandensein des Raubergs zeugt heute nur noch der Strassenname "Am Rauberg".

### Recknitz

≠ Vom slaw. rzeka = Fluß, bedeutet Recknitz daher "Flüsschen". Die Recknitz ist 69 km lang und entwässert eine Fläche von 669 km<sup>2</sup>. Sie entspringt nördlich von Teterow als Korleputer Mühlenbach und mündet bei Ribnitz-Damgarten in den Saaler Bodden. Der Name des Flusses Recknitz, welcher in ähnlicher Form bei andern wendischen Flußläufen wiederkehrt (Räk, Köknitz) bedeutet schlechthin „Fluß". Wann eine erste Umlegung der Recknitz erfolgte ist nicht bekannt. Bereits vor 1870 gab es jedoch schon die Bezeichnungen "alte Recknitz" und "neue Recknitz". Die "alte Recknitz" bildete damals die Grenze zwischen der Kronskamper Wiese und dem zur Laager Feldmark gehörigen Wiesenstück "Die Plage". 1874 wurde eine Gradelegung und Verkürzung der "alten Recknitz" geplant. Die alte und neue Recknitz wurden durch das Wiesengrundstück "Die Plage" von einander getrennt. In den 1960er Jahren wurde die Recknitz erneut begradigt, und damit ihre Länge um 13 km gekürzt.

### Rectorgarten

≠ Derselbe befand sich auf dem Gebiet der heutigen "Strasse des Friedens". Darüber heißt es in der Ratssitzung vom 11. Oktober 1869: "Der Magistrat legt weiter die Verhandlungen mit der Kirchenverwaltung wegen Austausch eines Theils

*des Pfarrgartens und des Rectorgartens vor. Die ursprüngliche Proposition der Stadt, wonach die Kirche das vierfache des abgetretenen Terrains in St. Jürgens-Gärten wiedererhält, ist acceptirt ...*

#### **Richteracker**

≈ genannt u.a. bei C. Beyer

#### **Richtersoll**

≈ genannt u.a. bei C. Beyer

#### **Rohrkavel**

≈ genannt u.a. bei C. Beyer

#### **Rohrteich**

≈ Erste Erwähnung des Teiches im Jahre 1578. Da mals lag der Rohrteich am Hofe des St. Jürgenshof, zu dem eine Wiese mit besagter Teich, sowie ein Garten gehörte. Besagter Rohrteich befand sich hinter der Villa Marie auf dem Gelände des heutigen Regenrückfangbeckens. Bereits im Jahre 1870 wurde eine Zuschüttung des Rohrteichs wegen seines üblen Geruchs erwogen, wovon man aber ein Jahr später wieder abging, da es sich mit dem Geruch gebessert hatte, da sich in Folge der Ableitung des Kinnsteinwassers aus der Stadt der üble Geruch aus dem Teich verloren. ( aus : Ratssitzung vom 3. November 1871 ). Um 1900 herum verkam der Rohrteich und die Rohrteichwiesen immer mehr zur Schuttablagestelle : Es wird in Erinnerung gebracht, daß Jeder, der Schutt in den Rohrteich ablädt, denselben auch einzuebnen verpflichtet ist. Zuwiderhandlungen ziehen Ordnungsstrafen bis zu 10 M sowie Beschaffung der Einebnung auf Kosten des Säumigen nach sich. Laage, den 14. März 1905 Der Magistrat / „ Das Schuttablade in der Rohrteichwiese hat sich von jetzt an auf die Stelle zwischen dem Weg und Graben an der Ecke nach dem Friedhof zu, wo die Tafel steht zu beschränken. Laage, den 1. März 1908 Im Jahre 1908 wurden die Rohrteich

wiesen dann zu Gartenland : `` Am Montag den 30. d. Mts. vormittags 11 1/2 Uhr soll die bishe =  
rige Rohrteichwiese als Garten in 2 Abteilungen an  
Ort und Stelle auf 6 Jahre öffentlich meistbietend  
verpachtet werden. Laage, den 24. März 1908.  
Der Magistrat. `` Besagter Rohrteich wurde im  
Jahre 1785 auch als `` Fischteich `` bezeichnet.  
Um das Jahr 1785 hatte der damalige Pastor  
Schulz den Teich vom Rohr reinigen lassen und  
ihn als Fischteich angelegt. Erwähnt wurde der  
Rohrteich bereits 1578. Damals gehörte der in  
einer Wiese liegende Teich zum St. Jürgen-Hof  
und war stark mit Rohr zugewachsen, dessen  
Nutzung dem Pächter des Jürgenshof zustand.  
Im Juli 2008 wird das Regenrückfangbecken  
an der Ecke Goethestraße Friedhofsweg auf dem  
Gelände des vormaligen Rohrteichs eingeweiht.  
Zuvor hatte sich hier ein Kinderspielfeld befun =  
den.

### Rohrwiesen

= Genannt u.a. 1874 in der Ratssitzung vom 25.  
August : `` daß in Folge Nieselung der Ertrag  
aus den Kuhwiesen, Rohrwiesen, Grandberg =  
wiesen und Bollenwiesen sich jährlich um ... ``.

### Kostocker Tor

= Einstmals eines der drei Laager Stadttore, in spä =  
teren Zeiten nur noch eine Ortsbezeichnung. Es han =  
delt sich hierbei um das `` Mühlentor `` , welches  
auch als `` Kostocker Thor `` bezeichnet wurde.

### Rotzberg

= Die Bezeichnung stammt daher, dass hier die Pferde,  
welche an der Rotz-Seuche erkrankten und getötet  
werden mussten, hier verscharrt wurden.



### Sägegraben

≠ Benannt bei Kähler ( 1937 ).

### Sägegrube

≠ Benannt u. a. 1876. Die *'' Sägegrube ''* lag demnach an der Breesener Straße in der Nähe gegenüber des heutigen Stadtparks. In der Rats ≡  
sitzung vom 15. September 1876 heißt es : *''...  
an der Rostock-Neubrandenburger Chaussee an  
beiden Seiten der Chaussee bis zur Sägegrube  
resp. bis zum Kanonenberg ''*.

### Sankt Gertrud ≡ Kapelle

≠ Nahe bei der Stadt lag die Kapelle St. Gertrud. Doch gibt es keinerlei Hinweise über die Erbauer bzw. Stifter, noch über die genaue Stelle wo sie lag. Im Jahre 1552 mußte man noch, daß verschiedene Kapitalien in Stadthäusern standen oder in Äckern beim Stadtgraben und Kannensoll, im hintersten Schlage, auch in Gärten. Aber die Kapelle, an de ≡  
ren Erhaltung niemanden lag, war verfallen; 1578 mußte man nichts mehr davon. Als letzte Pächter der Äcker der St. Gertrud werden 1578 zuletzt ge ≡  
nannt : Klaus Wire zu Zehendorf, Wollenweber, Klaus Bölkow, Hans Wedige, Hans Wulf, Bernd Klabermann, Hans Weidemann, Marcus Winne ≡  
penning, Littke Brasch und Jochim Schröder.

### Sankt Georg ≡ Kapelle

≠ Benannt 1370. 1370 hatte diese Kapelle, vor der Stadt gelegen, schon Bestand, denn am 22. Juli dieses Jahres genehmigte der Pfarrer Heinrich Westfal den Moltkes die Errichtung einer Vicarei in der St. Georg-Kapelle ( M.U.B. 10082 ). 1371 heißt es in einer Urkunde vom 8. Dezemer ( M.U.B 10262 ) *'' capellan sancti Georgii ''*.

## Sankt Jürgens Gärten

» Benannt u. a. in der Ratssitzung vom 2. Februar 1870 : '' *Der Contract wegen Austausch eines Theils des Pfarrgartens und des Rectorgartens mit Theilen der St. Jürgens-Gärten am Kirchhofe ist vollzogen* ``. Der St. Jürgensacker befand sich auf dem Gebiet der heutigen St. Jürgens-Strasse, denn diese Strasse wurde 1920 auf dem Weg gebaut, der durch diesen Acker führte. Dieser Weg wird erwähnt in einem Magistratsbeschluß vom 20. April 1866 : '' *den über den St. Jürgensacker führenden Verbindungsweg zwischen Schützenweg und dem Bahnhofsweg ...* `` Neben dem St. Jürgensacker in Richtung zum Kirchhof hin, lagen dann die Stankt Jürgens-Gärten. Bis um 1920 gab es noch die Gärten auf dem St. Jürgenskamp, ab dem Jahre 1920 wurde mit dem Bau der heutigen St. Jürgensstraße begonnen. 1870 hatte die Stadt die St. Jürgens-Gärten der Kirche abgekauft. Die Stadt benötigte das Gelände zur Erweiterung der Wallstraße. Der eigentliche, bereits im Jahr 1578 erwähnte einstige St. Jürgens-Garten lag direkt hinter dem St. Jürgens-Hof, befand sich also in unmittelbarer Nähe des im Juli 2008 errichteten Regenrückfangbeckens an der Ecke Goethestraße-Friedhofsweg.

## Sankt Jürgenshof

» Zum Sankt Jürgens-Stift gehörender Hof. Benannt u. a. 1578, 1654 u. 1663. 1692 war dieser Jürgenshof abgebrannt. 1785 übernahm die Stadt Laage den Jürgenshof und die dazugehörigen Acker. Im Jahre 1781 war das letzte Gebäude des Sankt Jürgens-Stift unbewohnbar und wurde abgerissen. Auf dem Stadtplan vom April 1760 ist der Sankt Jürgenshof noch mit zwei Gebäuden verzeichnet. So lagen an der Landstraße noch Felder und dahinter der Sankt Jürgenshof. ( Also quasi in dem Drei »



nach dem Stadtbrand, zeigt uns den Friedhof direkt an der Landstraße nach Teterow gelegen und an dem der Landstraße gegenüberliegendem Ende stand die kleine Kapelle. Auf dem Plan hat sie das Ausmaß von etwa einem Drittel der Breite des Friedhofs.

### **Sankt Jürgensstift**

≠ Das Laager Sankt Jürgens-Stift wurde im Mittelalter gegründet. Ursprünglich ein Hospital, welches dazu bestimmt war, die vom Aussatz Befallenen aufzunehmen und zu versorgen. Die Häuser, auch Leprosorien ( domus leprosorum = Aussätzigenhaus ) genannt, waren stets dem heiligen Georg ( niederdeutsche Form : Jürgen ) = dem Nothelfer der Leprosen = geweiht und lagen nach alter biblischer Vorschrift außerhalb der Stadt. Das Laager St. Jürgens-Hospital lag vor dem Breesener Tor nahe der Landstraße nach Teterow und bestand aus zwei kleinen Häusern. Die Bewohner empfangen ihren Unterhalt zum Teil von dem Jürgensvogt, der auf dem in der Nähe liegenden Jürgenshof wohnte und die umliegenden Gründe in Nutzung hatte. Da die Verbannten nicht in der Gemeinde in dasselbe Gotteshaus gehen durften, war für sie die Jürgens-Kapelle errichtet, so bildete sich eine Gemeinde im Kleinen unter Aufsicht des Vogtes.

### **Sankt Jürgens = Wiese**

≠ Genannt u.a. 1578. Da sich auf dieser Wiese der Rohrteich befand, lag diese unmittelbar hinter der ' ' Villa Marie ' ', also in dem von Breesener =, Schul =, Goethestraße und Friedhofsweg abgegrenztem Viereck. Heute befindet sich dort das 2008 errichtete Regenrückfangbecken.

**Sankt Nicolai =  
Lehen**

= Zum Besitz des St. Nikolai-Lehens ( Beneficium ad primam et ad missam Korate et ad altare St. Nicolai )hatten ursprünglich einmal 3 Morgen Land in Pinnow, sowie der Fischteich gehört. Benannt u.a. 1552, 1578 u. 1582.

**Schafsbresch**

= Benannt u.a. 1902 : *'' Das Lagern von Holz auf dem Schafsbresch vor dem Breesener Thor ist verboten.... Laage 25. Januar 1902 ''*.

**Schafstrift**

= Benannt u.a. im Rämmereibeschluss vom 25. September 1871 : *'' ... das neu angelegte Bohrtland zwischen Lehmgrube und Schafstrift ... ''*. und des gleichen im Magistratsbeschluss vom 18. März 1873 *'' ... und die Fläche an der Schafstrift zwischen den Fischteichscheunen u. der Lessiner Chaussee bestimmt. ''* Vermutlich der dort gelegene alte Fischteich welcher als Schafstrift benutzt wurde.

**Schebenberg**

= nach Carl Beyer *'' schiefer Berg ''*. Denkbar wäre hier wohl auch eine andere Schreibweise des *'' Scheibenberg ''*.

**Scheidebach**

= Benannt 1720. Auch *'' Scheidelbäcke ''* genannt. Ein an die Subziner Wiese angrenzender Graben neben dem slawischen Burgwall. An jenem Scheidelbach wurde 1692 die Papiermühle errichtet. Der Graben bildete wohl die Scheide zwischen den Laager und den Subziner Flur. 1720 in einem Protokoll auch direkt als *'' Scheide-Graben ''* bezeichnet.

**Scheibenberg**

= Der spätere *'' Friedensberg ''* ( oder a. *'' Juden = berg ''* ). Hier befand sich bis zum Jahre 1835 der Schießstand der Schützenzunft. Es wurde hier auch

„nach der Scheibe geschossen“, daher die Bezeichnung *Scheibenberg*. Ab den 1990er Jahren wird der *Friedensberg* wieder als *Scheibenberg* in den Stadtplänen aufgeführt. Die frühere Bezeichnung *Friedensberg* stammt aus den 1950er Jahren, davor wurde er im Volksmund wegen des darauf gelegenen 1854 darauf errichteten israelitischen Friedhofs als *Judenberg* bezeichnet. 1863 wird der Berg aber noch als *Scheibenberg* bezeichnet.

### **Scheunenviertel**

Am 29. Oktober 1866 brannten erneut 7 Scheunen vor dem Pinnower Tor ab. Daraufhin unternahm der Rat der Stadt Anstrengungen die Scheunen außerhalb der Stadt anzulegen. Am 1. September 1872 unterbreitete der Laager Rat in einer Rats- und Ausschusssitzung den Vorschlag „die neuen Scheunen vor dem Breeser Thor links von der Chaussee in der Art anzulegen, daß dieselben am Fischteichswege beginnen“. Dieser Vorschlag wird zur Geburtsstunde des Laager Scheunenviertels. Beschleunigt wurde das Vorhaben dadurch, daß am 27. Februar 1873 bei einem Brande vor dem Pinnower Tore an der Ruhdrift weitere 19 Scheunen abbrannten. Am 18. März 1873 beschließt der Laager Magistrat, daß keine Scheunen bei der Ruhdrift mehr errichtet werden sollen und weist den Betroffenen als neue Aufbauplätze die Fläche hinter den Scheunen links von der Teterower Chaussee an der Lehmgrube und die Fläche an der Schastrift zwischen den Fischteichscheunen u. der Tessiner Chaussee an. Ab dem Jahre 1873 werden in der Scheunenstraße dann 34 Scheunen errichtet. Die abgebrannten Scheunen am Pinnower Tor besaßen, bis auf eine, alle noch Stroh gedeckte Dächer und waren daher

nicht gegen Brand versichert gewesen. Die Stadt erleichterte den Besitzern den Neubau in der Scheunenstraße dadurch, dass sie die alten Scheunenplätze beim Pinnower Tore aufkaufte. Der Kammereibericht des Jahres 1873 veranschlagte eine Summe von 223 Talern, 6 Schilling und 9 Pfennige für den *'' Ankauf von Scheunenplätze vor dem Pinnower Thor ''*. Die Stadt machte das Gelände auf dem sich diese Scheunen befanden zu Gartenland und bot am 18. November 1874 *'' 11 neu eingerichtete Gärten auf den früheren Scheunenplätze vor dem Pinnower Thor ''* zur Verpachtung an. Im Jahre 1876 gab es, wie aus einer Ratssitzung vom 13. Januar hervorging, 59 Scheunen in der Stadt. Aber auch an ihrem neuen Standort blieben die Laager Scheunen nicht von Bränden verschont. So brannten am 3. Juni 1883 vier beim Fischteich gelegene Scheunen ab. 1885 brannten am 11. Januar 9 Scheunen bei der Kälberkoppel am Alten Friedhof ( der späteren Bahnhofsstraße ) ab. Auch die Besitzer dieser Scheunen durften diese nicht wieder am alten Ort errichten, sondern erhielten vom Laager Rat neue Plätze, außerhalb der Stadt, vor dem Pinnower Tor und im Scheunenviertel angewiesen. Am 17. Januar 1899 brannte es erstmals in der neuen Scheunenstraße, wobei 6 Scheunen niederbrannten.

### Schiefer Berg

≠ Benannt u.a. Flurkarte 1831.

### Schinderie

≠ Auch *'' Auf der Schinderie ''* oder *'' Schinerie ''*. Im Volksmund wurde ein Teil der Paul-Lüth-Strasse als *'' Schinderie ''* bezeichnet, weil dort die Großbauern wohnten, bei denen sich die Leute *'' abschindern ''* mussten.

## Schulgarten

= Der letzte Schulgarten war nach dem Zweiten Weltkrieg angelegt worden und befand sich hinter der Straße des Friedens. Man hatte einen Teil der alten Pludderbach zugeschüttet und das Gelände planiert. Der Schulgarten der PDS I. befand sich hinter den Lindenbäumen, linker Hand des Postbergweges und zog sich bis zum Graben des Milchzuckerwerks hin. Da bei Kriegsende 1945 in der alten viel Munition im Pludderbach versenkt, so fanden die Schüler beim Umgraben des Ackers noch in den 1970er Jahren des öfteren Munition und auch Handfeuerwaffen. 1989 ging dann der Schulgarten ein und liegt seitdem brach.

## Schwarzer Weg

= Bezeichnung eines Durchgangsweges, der zwischen der Paul-Lüth-Straße und der Breesener Straße führt. Die Einmündung dieses Weges liegt zwischen den Häusern Paul-Lüth-Straße Nr. 1 und Nr. 2. Andere Bezeichnungen dieses Weges sind Ra-terstieg bzw. Schusterweg. Der Name Schwarzer Weg wurde dem Weg ohne jegliche historische Bedeutung erst in jüngster Zeit beigelegt, so dass 2007 als in der Presse von der Sanierung desselben berichtet wurde, kaum ein Laager wusste, wo sich dieser Weg befand. Anfang Januar 2008 beschloß der Laager Rat diesen Weg in Am Achtern Wall umzunennen.

## Siedborn

= Friedrich Kähler (1937): *Zwischen Korleput und Liessow im Walde beim sog. Kl. Schättberge liegt ein Wasserloch, der Siedborn, und unweit, und unweit davon steht die Wunderbuche, deren Stamm sich oberhalb des Erdbodens trennt und weiteraufwärts wieder vereingt.* Im Jahre 1753 beschrieb der Güstrower Kreisphysikus Dr. Johann Carl Brun

( \*1711 †1775 ) eine Nachricht von der Untersuchung eines heilsamen Wassers in den Mecklenburgischen Nachrichten, Fragen und Anzeigen Nr. 25 vom 16. Juni die mineralische Quelle des Siedborn. Der Brunnen war schon seit unendlichen Jahren bekannt. „ Dieses Heiße Wasser quillet in den Güttern des Herrn Hofmeister von Bieregg HVB ohnweit einer Mühle, welche unter dem Namen der Carleputter-Mühle, sowie diese Quelle unter dem Namen Des Söd-Born ( siedenden Brunnens ) bekannt ist. Siedend, da er auch in der strengsten Kälte nicht einfro. Dr. Brun beschrieb das Wasser : Der Geruch entdeckt über den Brunnen etwas überaus penetrantes, und angenehm schweflichtes ... Der Geschmack ist endlich angenehm, scharf, durchdringend, säuerlich, die Zunge anfallend, und gelinde zusammenziehend ... stark schwefelich ... doch gar nicht widerlich, sondern ... recht lieblich und erquickend. Mit dem Pyrmonter Wasser könne es zwar nicht konkurrieren, aber mit dem Tönsteiner und Wildunger durchaus. Johann Carl Brun lehnte zwar den Wunderglauben ab, aber bescheinigte dem Wasser fast allumfassende therapeutische Wirkung, „ in geschwollenen Beinen ... in alten offenen Schäden ... in scorbutische Zufälle, in dem Mangel und Unordnung der Monahlichen Reinigung und güldenen Ader, im Weissen-Fluss, Vorfal der Mutter und des Pock-Darms, Unfruchtbarkeit, anfangenden Brüchen, Fistel-Schäden, Nieren-Krankheiten, in der Weissen-Güldenen Ader. Ferner in melancholischen Zügen, böse rothen Augen, Krätze, Fieber, Schwachheiten der Glieder, Lähmungen nach vorhergegangenen Schlag-Flüssen. In späteren Jahren übertrug man dann,

wie Kähler aufzeigt, diese Wundertätigkeit auf besagte Wunderbuche.

### Schlatenberg

≙ Benannt u.a. Flurkarte 1831.

### Schlatenbrink

≙ *geschlossener Brink* (C. Beyer). Unter Brink versteht man eine leicht erhöhte Stelle bzw. Rand.

### Schloßgarten

≙ Auf dem Gelände der alten 1291 errichteten Stadtburg als Garten genutztes Landstück. 1730 erhielt der Zöllner die Erlaubnis besagtes Land als Garten zu nutzen. Von da an bürgerte sich der Name *Zollberg* bzw. *Zollgarten* für dieses Landstückchen ein. Auch Studemund spricht 1848 vom so genannten Schloß- oder Zollgarten. Also war um 1850 herum die Bezeichnung *Schloßgarten* noch gebräuchlich.

### Schwenknitz

≙ Ein Nebenfluß der Recknitz, die „*Schwendnitz*“ oder auch *Schwenknitz*, wurde später anläßlich seiner Verlegung in Pludderbach umgetauft. Heute werden die auf der benachbarten Höhe gelegenen Tannen, *Schwendnitz-Tannen* genannt. Der Name kommt nach Beyer vom altslawischen „*svetu*“ = *heilig*. *Auf der Schwenknitz oder Schwendnitz. Vom wendischen Burgwall östlich am Wiesenquertale entlang, erstreckt sich das so bezeichnete Land, wo heute meistens Kiefern stehen, es gehörte darum wohl den Bewohnern der Vorburg. Nach dem altslawischen svetd, heilig, wäre es heiliger Ort zu deuten.* (Carl Beyer).

### Schwendnitztannen

≙ Benannt u.a. 1871: *beim Turnplatz in den Schwendnitztannen*. Ratssitzung vom 3. November 1871: *... Aufhebung der Weide hinter den*

*Schwendnitztannen rechts von der Chaussee* ``. In der Ratssitzung vom 1. März 1884 heißt es :  
 `` *Eisenbahn Warnemünde-Neustrelitz.* = Es wird beschlossen, die Schwendnitztannen, welche links von der Mittellinie der projectirten Eisenbahn nach der Teterower Chaussee zu liegen, so weit abzuholzen, als der Ingenieur Maurer es bezeichnet hat. Wegen Abholzung der Tannen rechts an der Mittellinie wird ein weiterer Beschluß vorbehalten. `` 1835 errichtet die Laager Schützengunft ihren Schießstand in den Schwendnitztannen:  
 `` *Die löbliche Schützengunft war beim löblichen Magistrat und Großherzoglicher Regierung* = kommen, ihr einen neuen Schießplatz vor dem Breesener Thor, rechts von der Chaussee an den Schwendnitztannen zu bewilligen. Die Bewilligung war erteilt, der Platz und der Weg dahin geebnet, auch ein Schießhaus zu 12 x 10 Fuß erbaut, und dazu von Gunftmitgliedern und andern Personen Hülfe und Beitrag geleistet. `` Neuere Schreibweise auch `` *Schwendnitztannen* `` ( u. a. SBZ vom 4.5.2007 ), `` *Schwendnitztannen* `` ( 1990 ) und `` *Schwendnitztannen* `` ( Stadtplan, Lipsyverlag ). Anfang der 1990er entstand das Wohngebiet `` *Schwendnitztannen* `` ( Grundsteinlegung am 25.4.1994 ).

### **Siggen-Soll**

= Genannt u.a. 1831 ( Flurkarte ).

### **Spektakelberg**

= Genannt u.a. Flurkarte 1831. ( s. Spitalberg ). Vielleicht ein so genannter Wartberg der ersten deutschen Siedler, die oft auch als `` Spiegelberg ``, oder `` Speigelberg `` bzw. `` Spälberg `` bezeichnet wurden. Die Deutschen Kolonisten mussten zu Beginn der Besiedlung immer

auf der Hut vor Überfälle sein und so bildeten hohe Berge, von denen aus man eine weite Sicht hatte, eine besondere Bedeutung. Hier konnte man Wächter aufstellen und die Nachbarorte mit Feuerzeichen verständigen, wenn Hilfe erforderlich war. Die Bezeichnung 'Spiegelberg' hat nichts mit dem Spiegelglas zu tun, sondern darin steckt ein altes lateinisches Wort *specula* 'Warthe'.

### Spitalberg

Später in entstellter Form auch 'Spektakelberg' genannt, deutet nach Fritz Kähler auf ein Besitztum der Johanniter-Ritter hin. Spektakelberg genannt 1831 (Flurkarte) u.a.

### Stadtburg

Am Ortseingang findet man alsbald rechts von der Hauptstraße eine Fläche, die einst eine sumpfige Niederung bis zur jetzigen Straße des Friedens (die früher noch bis in die Fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts 'Sumpfstrosse' hieß) bedeckte. Mitten in derselben lag früher ein breiter, flacher Hügel, welcher jetzt eingeebnet und zu Gartenland geworden ist. Bis um das Jahr 1850 herum ragten in den Gärten noch Ruinen empor, die offenbar zu einem alten Turm gehörten hatten und im Innern so geräumig waren, daß ein früherer Besitzer darin Platz zur Anlage eines Gärtchens gefunden hatte, etwa 10 Fuß (rd. 3,50 m) hoch aus der Erde empor, die Mauern waren über einen Klafter (rd. 1,70 - 3,00 m) dick, die Steine dazu waren weit größer und mit Kalk verbunden. Gewaltige Fundamente konnte man noch 10 Fuß tief im Boden finden, ohne das Ende zu erreichen. Diese Steine wurden später gesprengt und dienten teils als Einfriedungen und wurden teils zum Chausseebau (über 100 Jahren) verwendet. Rings um den Platz, wo die Ruine stand, lief ein breiter Graben, der in die Necknitz

mündete. Die vielleicht nicht sehr umfangreiche, nur aus einem Hauptturm bestehende Feste mit einigen Nebengebäuden, welche den Recknitzübergang weit sicherer beherrschte als die Kronskamper Burg. Die Burg wurde um das Jahr 1291 herum erbaut.

### Stadtpark

Der Laager Stadtpark wurde im Jahre 1878 angelegt. Dazu heißt es in der Ratssitzung vom 9. März 1878: *„Städtische Anlagen. Der Vorstand des Verschönerungs-Verein hatte beantragt, ihm einen Theil des Wirthlandes rechts von der Teterower Chaussee, nämlich vom Königsschuhplatz bis an die Chaussee einerseits und von den Gartenhecken bis zum Graben, welcher quer durch dies Wirthland hindurchfließt, andererseits, zur Anlegung eines städtischen Parkes, welcher nach Abholzung der jetzt für Volksfeste zc. dienenden Tannen dauernd als Platz für Volksfeste und Spaziergänger bestimmt bliebe, zu überweisen. Der Verschönerungs-Verein will den Platz nach und nach bepflanzen.“*

### Stadtsprecher- Wiese

gen. bei C. Beyer

### Stadtwall

Wall und Wallgraben wurden im Jahre 1341 errichtet. 1780 wurde der Wall zu Gartenland. Auf dem Gebiet wurde später die Wallstraße errichtet. Reste des einstigen Stadtwall sind heute noch *„Achtern Wall“* und hinter der *„Straße des Friedens“* zu finden. Vom ehemaligen Verlauf des Walles kündet in der Stadt selbst noch die *„Wallstraße“*.

### Stadtwiese

Verzeichnet in der Flurkarte von 1831. Dieselbe lag hinter dem slawischen Burgwall, in Richtung

Breesen.

### Stadttore

≠ Auf ein Vorhandensein von Stadttoren in den Jahren der Errichtung der Stadtmauern weisen in Laage lediglich alte Ortsbezeichnungen wie 'Pinno Thor' ('Pinnower Tor'), 'Breesener Tor', 'Kostocker Tor' und das 'Mühlentor', sowie am Ortseingang die Bezeichnung 'Thorbrücke' hin. Laut Carl Beyer sind diese um 1341 errichteten Tore in frühesten Zeiten einmal weggebrannt und wurden nicht wieder errichtet. Stattdessen wurden die drei Eingänge der Stadt nunmehr nur noch durch Schlagbäume geschützt. Bei den Schlagbäumen standen die Torbuden standen und das Quartier der Steuereinnehmer. An den Ortseingängen wurden auch die Steuern von den Durchreisenden erhoben, sogenannte Tor-schreiber (Steuer-Aufseher) kassierten dieselbe ein. So gab es um 1840 einen Torschreiber am Mühlen-Tor, einen Torschreiber am Breesener-Tor sowie einen Torschreiber am Pinnower-Tor. Daneben gab es noch den Mühlenschreiber, welcher die Besteuerung des gemahlten Korn besorgte. Beim Kostocker Tor stand das Zollhaus wo man jeden der die Stadt betrat, ebenfalls abkassierte. 1843 schließlich wurde die Torsperre ganz aufgehoben. Im Jahre 1863 verschwanden die bekannten Schlagbäume aus der Stadt Laage endgültig, sie wurden am 1. Oktober 1863 an Ort und Stelle meistbietend versteigert.

### Steinland

≠ s. u. 'Auf dem Steinland'.

### Stuvenhörn

≠ Benannt u.a. bei C. Beyer.

### Subziner Steig

≠ Die alte Landstrasse nach Teterow wurde später

verlegt in die Nähe des ' ' Subziner Steiges ' '. Da dieser am ' ' Galgenberg ' ' vorbeiführte, bildete er zusammen mit dem Hirtenweg ( der heutigen Bahnhofsstrasse ) einen Weg nach dem Gute Subzin. Demnach führte die Hirtenstrasse bis etwa zum Gebiet der heutigen Strassenkreuzung Bahnhofs = Umgebungsstrasse und von dort führte der Subziner Steig weiter in Richtung Subzin. Auch ' ' Subziner Weg ' ' ( u.a. 1887 C. Beyer ) genannt.

**Surower Berg** = Genannt u.a. bei C. Beyer.

**Süße Grund** = Genannt u.a. bei C. Beyer.



**Tannenkamp** = Im Jahre 1770 erhielt die Stadt die herzogliche Ab = ordnung ungenutzte Sandböden-Acker mit Tannen aufzuforsten. So entstand denn um 1770 herum das erste Tannenkamp. Solche aufgeforsteten Acker = stücke sind u.a. die ' ' Laager Tannen ' ' und die ' ' Eulentannen ' '.

**Tempelberg** = Genannt u.a. 1874. Ein Berg an in den Recknitz = wiesen nahe Kronskamp gelegen. Auf dem Tempel = berg befand sich ein so genanntes Hünengrab ( Dol = men ) aus großen Granitblöcken, welches im Jahre 1874 abgetragen wurde.

**Tessins Koppel** = Genannt u.a. 1871 : ' ' 1/2 Morgen Nr 8 hinter Tessins Koppel ' ' und in der Flurkarte von 1831. Wohl nach dem Besitzer, der Familie Tessin benannt.

## Texas

≠ '' Die Bezeichnung „Texas“ für das durch die Chaussee nach Tessin von der Weide abgeschnittene Stück Land wird damit zu erklären sein, daß die Abtretung ungefähr zu derselben Zeit erfolgte als sich in Amerika der Staat Texas von der mexikanischen Republik losriß. '' (Kähler).

## Tippenberg

≠ Genannt u. a. 1871: '' 1 1/2 Morgen Acker Nr. 202 B auf dem Tippenberg ''.

## Tippenberg Söll

≠ Ein am '' Tippenberg '' gelegenes Söll.

## U

### Ucker

≠ Auch '' Uecker '' oder '' Ücker ''. Von der Bezeichnung findet sich heute in Laage nur noch der '' Ückerweg ''.

## B

### Biertelsmannwiese

≠ genannt u.a. bei C. Beyer

### Billenstraße

≠ Als '' Billenstraße '' bzw. '' Billenviertel '' wurde ein Teilstück der heutigen '' Breesener Straße '' bezeichnet. Dieses Teilstück wurde bei ihrer Errichtung nach dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin (\*1857= †1920) benannt, welcher von 1897 bis 1901 in Mecklenburg-Schwerin regierte. Am 15. September 1876 heißt es über den geplanten Ausbau in einem Ratsbe-

schluß : '' Es wird eine Straße, bestimmt zu zwei =  
stöckigen Häusern und zu solchen einstöckigen Häu =  
sern, welche ein besonders gefälliges Ansehen haben,  
an der Klostock-Neubrandenburger Chaussee an bei =  
den Seiten der Chaussee bis zur Sägegrube resp.  
bis zum Kanonenberg, in Aussicht genommen '' .

### **Vor der Börnung**

≠ Ab Februar 1995 das Eigenheimviertel an der Chaus =  
see nach Polchow gelegen. Die eigentliche '' Börn =  
ung '' befand sich auf der linken Seite der Chaussee  
Laage-Tessin, beim '' hohen Kamp '' gelegen. An  
der Börnung wurden einst die Röhre gebörnt, das heißt  
getränkt.



### **Wassmühlenteich**

≠ genannt u.a. bei C. Beyer.

### **Wall**

≠ Der Laager Stadtwall wurde im Jahre 1341 errich =  
tet. Heute zeugen noch Bezeichnungen wie '' Achtern  
Wall '' und die '' Wallstraße '' von seinem Vor =  
handensein. Hinter der Straße des Friedens sind noch  
Reste des einstigen Walles sichtbar.

### **Wardower Moor**

≠ Erwähnt 1216 als Sumpf ( *MUB* 223), 1270 als  
'' Moor zwischen Spotendorf und Laage gelegen '' .  
Auch als '' Wardower Seemoor '' bezeichnet. So  
gibt am 22. Mai 1676 die Witwe des Andreas Priz =  
buer dem Hans Friedrich von Lehsten eine Baustelle  
in Wozeten gegen ein Wardower Seemoor. 1677  
verkauft die Stadt Laage das '' Wardower Moor ''  
an Hans Friedrich zu Lehsten. Das Laager Moor  
bleibt bis 1781 im Besitz der v. Lehsten.

### Wardower Weg

≠ Verzeichnet in der Flurkarte von 1831. Ein Weg der von der Stadt in Richtung Wardow führte. Der Weg grenzte den Acker ' ' Auf den Fußstücken ' ' von den Äckern ' ' Auf den Pachtstücken ' ' und ' ' Auf den Pahlstücken ' ' ab. Der Weg ging dann in Richtung des Dorfes Wardow in den so genannten ' ' Wardower Hohlweg ' ' über.

### Wardower Hohlweg

≠ Verzeichnet 1831. Die beiden Teilstücke ' ' Wardower Weg ' ' und ' ' Wardower Hohlweg ' ' bildeten einen von der Stadt nach dem Dorfe Wardow hinführenden Landweg.

### Wäsche

≠ Die ' ' Wäsche ' ' befand sich am Ortseingang am Pludderbach und bezeichnet die Stelle an welche früher die Frauen ihre Wäsche wuschen. Genannt u.a. 1866: ' ' ... am Pludderbach unterhalb der Wäsche ' '.

### Wassermühle

≠ Die am Ortseingang gelegene Wassermühle wurde erstmals im Jahre 1361 erwähnt. Sie muß aber schon länger bestanden haben, denn ihr Stau versorgte bereits die Burggräben der um 1291 errichteten Stadtburg. 1822 wurde die Wassermühle erweitert. 1863 wird der Mühlenbetrieb eingestellt. Die Stadt kauft die Gebäude der Wassermühle. Das Gebäude der Wassermühle das danach noch verschiedenartig genutzt wurde, oft auch als ' ' Binnersche Haus ' ', bezeichnet nach H. Binner, einem Tuchfärber, stand zu DDR-Zeiten lange Zeit lange Zeit leer und wurde im Jahre 1985, baufällig geworden, abgerissen. Das Gelände auf dem sich das Gebäude befand, wird als Parkplatz genutzt.

## Wilhelmsplatz

≠ Der heutige ' ' Blücherplatz ' ' an der Ecke Wall =  
strasse = Str. des Friedens. 1867 wurde die ' ' Wil =  
helmsstrasse ' ' zunächst als Verlängerung der Wall =  
straße geplant begonnen. Am 3. Februar 1872 erhielt  
dann dieser Strassenabschnitt den Name ' ' Wilhelms =  
straße ' ' und besagter Platz den Namen ' ' Wilhelms =  
platz ' '. Als am 28. Mai 1914 das Blücherdenkmal  
auf dem Platz eingeweiht wurde, erhielt der Platz dann  
den Namen ' ' Blücherplatz ' '.

## Windmühlenberg

≠ Um 1330 ' ' Windtmolenberch ' ' genannt. So heißt  
es 1330 : ' ' Von einem stücke ackerh, die Windt =  
molenberch genant ' '. Demnach könnte die dortige  
Mühle schon 1330 nicht mehr bestanden haben, da  
in jenem Jahre nur von einem dortigen Acker die  
Rede ist. Derselbe ist nicht mit dem heutigen Müh =  
lenberg, dem damaligen ' ' Bullenberg ' ' identisch,  
sondern lag am Ortsausgang in Richtung Breesen.  
1330 wird der Acker des Windmühlenberg zum Kat =  
harien-Lehen gestiftet. In der Flurkarte von 1831  
wird diese Stelle als ' ' Alte Mühle ' ' und in Kat =  
ten aus jüngerer Zeit als ' ' Mühlenberg ' ' bezeich =  
net.

## Wolfskrug

≠ Genannt 1677, als die Stadt den ' ' Wolfskrug ' '  
an den Gutsbesitzer zu Subzin verpfänden muß.  
Dieser Wolfskrug lag am ' ' Heiligen-Geist-Berg ' '  
( Köppenbergl ) nahe Kronskamp.

## Wriedbusch-Soll

≠ genannt u.a. bei C. Beyer

## Wüste Stelle

≠ Bezeichnung eines Grundstückes auf dem Markplatz.  
An dieser Stelle wurde 1867 das jetzige Rathaus  
errichtet. So heißt es bezüglich des Rathausbaus am  
23. September 1868 im ' ' Laager Wochenblatt :  
' ' Auf dem freien Platz am Markt, der sog. wüsten

# 3

*Stelle, kann schon ein ansehnliches Haus stehen` ` .  
In der Ratssitzung vom 3. Mai 1869 als ` ` der  
wüste Platz ` ` bezeichnet. Am 11. Mai 1869  
heißt es dann : ` ` Als Rathhaus-Bauplatz beschließt  
man definitiv den wüsten Platz zu bestimmen ` ` .*

## Ziegenmarkt

- ≠ Friedrich Kähler deutete 1937 in seinem Buch  
` ` Wahrheit und Dichtung über Laage ` ` :  
` ` Der Platz neben der Kirche heißt Segensmarkt,  
entstellt Ziegenmarkt. Der Segen am Schlusse  
des Gottesdienstes scheint also auch hier wie in  
anderen Städten früher außerhalb der Kirche erteilt  
zu sein. ` ` 1)
- ≠ Viele Städte in Mecklenburg ( Wismar, Par  
chim, Schwerin, Rostock, Bad Doberan, Lübz ) und  
auch sonst in Norddeutschland ( Hann.Münden, Bor  
genteich, Mölln, Helmstedt, Braunschweig, Bremen,  
Wolfenbüttel ) besitzen einen Platz mit dem Namen  
` ` Ziegenmarkt ` ` . Hier trägt der Schein. In kei  
ner der genannten 14 Städte ist dort Handel mit Zie  
gen nachgewiesen. Manchmal hieß der Platz zuvor  
auch anders, wie in Schwerin ( Fischmarkt ) oder  
in Wismar ( beim Pipensod ). All diese Plätze sind  
klein und erst ab dem 17. Jahrhundert nachweisbar.  
In Burg Stargard soll hier der Sammelplatz zum  
Austrieb von Ziegen gewesen sein. In Mölln geht  
man auf einen „ seechen ` ` = Markt zurück. Das  
heißt einen flachen, niedrigen, kleinen Markt, auch  
im Vergleich zum eigentlichen Marktplatz. In Wol  
fenbüttel deutet man „ Ziegenmarkt ` ` ebenfalls

als ursprünglich die Kleinheit des Platzes bezeichnend. In Parchim existierte um 1600 ein ' Seegenmarkt ' und eine „ Zegen Mark Kafel '. Man deutet das vor Ort auch als Schweinemarkt ( Söögen ) oder als Platz, wo der Segen von einem Priester ausgeteilt wurde. In Wismar und Hann. Münden befanden sich auf dem Ziegenmarkt Wasserleitungen ( Pipen = sod, Siel ). Hier könnte überall ein „ seechen ' = Markt gemeint sein. Im Mecklenburg. Wörterbuch von Bossidlo / Teuchert gehören zu Sägen ( Segen Seegen, Seghe, Zeghe ) eine feuchte Senke, ein Wasserloch und die Verben sinken, tröpfeln, fließen, sickern. ' 2)

1) Fritz Kähler = ' Wahrheit und Dichtung über Laage ' Verlag Paul Holm, 1937

2) W. Kaelcke = ' Woher kommt der Name „ Ziegenmarkt ' ? ' MM Nr. 25 vom 24. Juni 2005.

### Zollberg

= Genannt u.a. 1730. Im Jahre 1730 darf der Zöllner den vor der Stadt nahe an der Recknitz gelegenen Zollberg bebauen und dazu gehörigen Raum als Garten nutzen. Bei dem Zollberg handelt es sich wohl um jene Erhöhung auf der im Jahre 1291 die Stadt = burg angelegt wurde, also der Burgberg bei der Sumpfstrasse.

### Zollhaus

= Dasselbe befand sich beim Rostocker Tor. Zum 1. Januar 1869 wurde das Zollamt zu Laage aufgelöst.

### Zollgartenwiese

= Genannt u.a. 1730. An der Recknitz neben dem ' Zollberg ' gelegen. Dieser lag auf dem Gelände der ehemaligen Stadtburg. Im Jahre 1796 stieß man bei Arbeiten im Zollgarten, der auch früher als ' Schloßgarten ' bezeichnet wurde, auf die Reste der Gemölbe der Laager Burg.



